



Das 59. Landestrachtenfest ein Fest der Erinnerungen



Als im Jahre 1954 im Saalbau in Neustadt/Weinstraße die Landsmannschaft das erste

Landestrachtenfest veranstaltete, hat wohl niemand daran gedacht, dass diese Veranstaltung über Jahrzehnte zum jährlichen Hauptveranstaltung des Landesverbandes in Rheinland-Pfalz werden würde. Es war die Zeit als die Landsleute noch immer auf Heimatsuche waren, als man jede Möglichkeit nutzte Treffen und Veranstaltungen der Landsmannschaft zu besuchen, obwohl kaum einer ein Auto besaß und Bahn und Bus die Hauptverkehrsmittel waren. Man fuhr am Nachmittag nach Neustadt und nach der Veranstaltung am nächsten Morgen mit dem

ersten Zug wieder nach Hause. Die Zeiten haben sich gewaltig geändert, die Trachtenfeste finden schon lange nicht mehr im Saalbau in Neustadt statt und wir sind im Grunde nicht mehr auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Die Veranstaltungsorte wechselten von Neustadt in den Pfalzbau in Ludwigshafen und von dort nach Mutterstadt ins Palatinum.

Gründe waren; Neustadt lag plötzlich abseits der Route der Autofahrer, in Ludwigshafen wurden die Verzehrpfeise und Parkgebühren von den Gästen nicht mehr akzeptiert. Da bot sich das Palatinum in Mutterstadt an, mit volkstümlichen Preisen des Wirtes und kostenfreies Parken. Der Wechsel nach Mutterstadt war damals eine gute Entscheidung des Vorstandes.

Nun fand am 10. Mai 2014 das 59. Landestrachtenfest statt, eigentlich hätte es das 60. sein können, wenn man wegen des Vietnamkrieges nicht einmal aussetzen musste.

Pünktlich um 20 Uhr intonierte die Kapelle „Pfälzer Musikante“ zum Einzug der Trachtenpaare den Prinz-Eugen-Marsch. Die bunten

Volkstrachten aus den alten Heimatgebieten zeugen davon, dass auch nach so vielen Jahren die Trachten der Ahnen noch gepflegt werden. Es war ein Augenschmaus die Mädchen und Frauen in den Festtagstrachten und die Buben und Männer aus Frankenthal mit ihren geschmückten Hüten zu sehen.

Namentlich begrüßte Landesvorsitzenden Siegfried Liebel: Herrn Jürgen Creutzmann MdEP mit Gattin, die Vizepräsidentin des



Landesvorsitzender Siegfried Liebel

Landtages von Rheinland-Pfalz, Frau Hannelore Klamm MdL, Herrn Johannes Zehfuß MdL, in Vertretung des Schirmherren Landrat Clemens Körner seinen Stellvertreter Herrn Konrad Heller mit Gattin, den zweiten Schirmherren Herrn Hans-Dieter Schneider,

Bürgermeister von Mutterstadt mit Gattin, den Oberbürgermeister von Speyer Herrn Hansjörg Eger, Herr Martin Hebich, Bürgermeister von Frankenthal, den Bürgermeister von Limburgerhof Herrn Dr. Peter Kern mit Gattin, aus Dannstadt-Schauernheim Herrn Günter Chor in Vertretung von Bgm. Bernd Fay, vom Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde Frau Barbara Schuttpelz, die in Vertretung von Herrn Direktor Roland Paul. gekommen war, in Vertretung des Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben Herrn Leber, konnte Herrn Walter Keller mit Gattin. begrüßt werden, der Verband für Volkstum und Heimat in Rheinland-Pfalz wurde durch Herrn Robert Hoffmann vertreten. Ferner begrüßte Herr Liebel den Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes Josef Jerger mit Gattin, die Träger der Johann-Eimann-Plakette: Prof. Dr. Josef Schwing mit Gattin und Karl Weber mit Gattin. Sein Gruß galt den Vertretern der Untergliederungen, den Vertretern befreundeter Vereine, den Vertretern der Medien, den Trachtenpaaren und der Kapelle „Pfälzer Musikanten“. Ferner führte der Landesvorsitzende Siegfried Liebel aus:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Unsere Landsmannschaft feiert schon seit vielen Jahrzehnten Ihr Landestrachtenfest. Bevor wir nach Mutterstadt gekommen sind, in Ludwigshafen im Pfalzbau. Aber vielen sind auch noch die Landestrachtenfeste in Neustadt in guter Erinnerung geblieben. Im Mittelpunkt stehen heute, wie auch schon seit Jahren und wie sollte es schon anders sein, unseren schönen Volkstrachten. Wie schon in der alten Heimat auch, trifft man sich um zu Tanzen, zu Lachen und um den Alltag zu entfliehen. Schon Ende des 18. Jahrhundert wurden übrigens die ersten Vereine zur Erhaltung von Trachten gegründet. Besonders Interessant finde ich hier die Worte von Viktor von Geramb, einem Universitätsprofessor und Trachtenforscher aus der Steiermark, der schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu dem Thema Trachtenerhalt und Pflege, folgendes sehr kritisch anmerkte: „Der Grundfehler, den wir bei ihnen sehen(er meinte die Trachtenvereine, die sich mit dem Erhalt der Volkstrachten beschäftigen), ist der, dass die Bekleidungen von ihren Trägern sehr oft nicht wie eine lebendige Tracht, sondern vielmehr wie eine Vereinsuniform gewertet und behandelt werden. Ja, es kommt nicht selten vor, dass die einzelnen Gewänder gar nicht ihren Trägern selber gehören, sondern Vereinseigentum sind. Sehr oft passen sie nicht zum Gesicht, zum Alter, zur Gestalt des Trägers oder der Trägerin. Viele Vereine wachen eifersüchtig darüber, dass alle Mitglieder bis in alle Fältelchen und Knopfformengleich gekleidet, also eben uniformiert erscheinen. Das aber widerspricht [...] völlig dem Wesen einer lebendigen Tracht, die zum Unterschied von der Uniform vielmehr den Lebensstufen ihrer Träger, den Jahreszeiten, den Zeitumständen wohl angepasst, also mannigfaltig, geschmeidig und dem Wesen des Trägers nachgiebig sein muss. Der Widerspruch mit den Gesetzen der Volkstracht führt oft dazu, dass man bei den Aufzügen der Trachtenvereine [...] hässlichen Zerrbildern begegnet, die einem die Freude des Anblicks zerstören und die Würde und Ehre der Volkstrachten beleidigen.“ Soweit die Anmerkungen des Trachtenforschers, mit denen man übrigens nicht konform gehen muss. Heute, fast 80 Jahre nach diesen Worten, können und sollten wir uns die Frage stellen, sind unsere Trachten zu Uniformen geworden oder vielleicht zu Relikten einer vergangenen Zeit, oder lebt die Tracht in uns – mit uns weiter. Schauen wir uns einmal um. Ich denke die Antwort liegt auf der Hand. Unsere Trachten sind lebendig geblieben. Sie dokumentieren nicht nur einen Teil unserer kulturellen Entwicklung, sondern sind ein fester Bestandteil unserer persönlichen Identität und Herkunftsgeschichte. Sie werden nicht ihrer Selbstwillen

getragen, sondern verstehen sich als fester Bestandteil der Tänzerinnen und Tänzer, sowie der Tanzgruppen in denen sie aktiv sind. Trachten erobert sich gerade wieder einen festen Platz in unserer Gesellschaft. Und greifen wir die Worte von Viktor von Geramb nochmals auf, der die Notwendigkeit der Weiterentwicklung sieht und fordert, dass diese den Lebensstufen ihrer Träger, den Jahreszeiten, den Zeitumständen wohl angepasst, und dem Wesen des Trägers nachgiebig sein muss, einfordert, scheint dies gegenwärtig zu gelingen. Tracht heute ist keine Uniform. Sie ist vielmehr Kleidung – die Ihre Träger schmückt, fesch aussehen lässt und die eine wichtige soziale Komponente erfüllt, egal bei uns oder bei einem Weltrekordversuch – wie er ja in diesem Jahr wieder in Speyer stattfinden wird. Schauen wir heute in die Runde und erfreuen uns an den schönen Trachten und an den Mädchen und Burschen, die sie tragen. Freuen sie sich auf ein schönes Landestrachtenfest hier im Palatinum. In diese Sinne, meine Damen und Herren, darf ich Ihnen bei den Darbietungen der Trachtengruppen und bei den Klängen der Pfälzer Musikanten gute Unterhaltung wünschen. Schwingen Sie fleißig das Tanzbein und machen Sie kräftig Werbung für zukünftige Veranstaltungen. Im nächsten Jahr übrigens werden wir das 60. Landestrachtenfest feiern. Und ich bin mir heute schon sicher, dass dies ein besonderes Fest sein wird, bei dem sich auch mehr Trachten und Gäste tummeln werden. Ich darf Ihnen heute schon versprechen, dass es ein besonderes Landestrachtenfest geben wird.

In diesem Sinn, viel Spaß und einen schönen Abend.“



Kindertrachtengruppe Frankenthal

Bürgermeister Hans-Dieter Schneider, der auch die Grüße des Landrates Clemens Körner überbrachte führte in seinem Grußwort aus:

„Liebe Mitglieder, Freunde und Gäste der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz,

sehr geehrter Herr Liebel, sehr geehrter Herr Jerger, sehr geehrte Herren Breinich und Lulay,

werte Ehrengäste, zum 59. Landestrachtenfest der Donaudeutschen Landsmannschaft Rheinland-Pfalz heiße ich Sie hier in der Gemeinde Mutterstadt mitten im Rhein-Pfalz-Kreis herzlich willkommen.

Ich tue dies auch im Namen von Herrn Landrat Körner, mit dem ich gerne zusammen wieder die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen habe.

Leider ist es Herrn Landrat Körner heute wegen anderer Verpflichtungen nicht möglich unter uns zu sein, aber er wird durch seinen Stellvertreter, Herrn Kreisbeigeordneten Heller, ebenfalls in Mutterstadt zu Hause, sicherlich würdig vertreten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Das Landestrachtenfest als traditionsreiches Landestreffen der

Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn ist inzwischen fester Bestandteil und eine Bereicherung für den Veranstaltungsreigen unserer Gemeinde. Damit gehört es inzwischen auch schon fest zu unserer örtlichen Tradition. Daher freut es mich als Bürgermeister immer wieder aufs Neue, dass Sie Mutterstadt treu bleiben und auch das diesjährige Landestrachtenfest wieder in unserer „guten Stube“ Palatinum veranstaltet wird. Dies ist vor dem Hintergrund des doch schon fortgeschrittenen Alters vieler Landsleute nicht selbstverständlich. Gerade aufgrund der Tatsache, dass Diejenigen, die noch in der alten Heimat gelebt haben und durch die sie gegenwärtig bleibt, immer weniger werden, kommt Veranstaltungen wie dem Landestrachtenfest heute eine besondere Bedeutung zu.

Solche Treffen tragen dazu bei, Erinnerungen, Erfahrungen, Traditionen und damit unsere Kultur lebendig zu halten. Es ist gut, dass es den Donau- und Donauschwaben Landsleuten auch bei diesem Fest in Mutterstadt immer wieder gelingt, eine großartige Verbindung von Tradition, Gegenwart und Zukunft herzustellen. Ich bin davon überzeugt: das Wirken der Trachtengruppen aber auch der Ortsverbände und ihrer Mitglieder aus den verschiedenen Generationen belegt eindeutig, dass die Donau- und Donauschwaben Landsmannschaft über die Tradition den Weg in die Zukunft gefunden hat!

Dies zeigt natürlich auch die Tatsache, dass die donau- und donauschwaben Familien schon wenige Jahre nach Krieg und Flucht aus der alten Heimat fest in unserer Gesellschaft verankert waren.

Heute sind sie unverzichtbarer Teil unserer Gesellschaft und viele von ihnen oder ihren Nachkommen übernehmen als tragende Säulen zudem Verantwortung für die Gestaltung des öffentlichen Lebens. Das freut gerade auch mich als Sohn eines donau- und donauschwaben Vaters besonders.

Insofern sind die Landestrachtenfeste inzwischen als ein Fest der Heimat auch Pfälzer Feste. Dies zeigt die durchaus vielfältige Zusammensetzung der Gästeliste, aber auch die Anwesenheit der breiten Schar von Ehrengästen. Ich wünsche dem diesjährigen Landestrachtenfest in seiner guten Tradition einen erfolgreichen Verlauf und hoffe, dass wir dieses Fest auch künftig noch oft zusammen feiern können. Ihnen allen viel Spaß bei Trachten und Tänzen und natürlich auch beim Austausch von Erinnerungen oder Neuigkeiten.

Mein herzlicher Dank gilt abschließend dem neuen Landesvorsitzenden Herrn Liebel, seinem langjährigen Amtsvorgänger Herrn Ehrenvorsitzenden Josef Jerger und ihren Mitstreitern sowie allen aktiven Trachtengruppen, an ihrer Spitze Herrn Nägel, der uns immer wieder gekonnt durch das Programm führt.



Trachtengruppe Speyer

Nach dem traditionellen Eröffnungswalzer der Trachtenpaare folgte der allgemeine Tanz und in den Tanzpausen zeigten die Trachtengruppen, was sie für diesen Abend eingeübt hatten. Um es vorwegzunehmen; alle Darbietungen waren sehr gut einstudiert und

wurden vom Publikum mit anhaltendem Applaus bedacht.

Den Reigen der Darbietungen eröffnete die von Frau Helene Erlinggeleitete geleitete Kindergruppe aus Frankenthal mit den Tänzen: Johannes Polka, Wiesseer Ländler und Sternpolka.



Unter der Leitung von Frau Gisela Schmaltz zeigte die Jugendgruppe aus Frankenthal Tanzformationen nach den Melodien: Heimat an der Donau und Lustige Leut'.

Die Paare der Trachtengruppe aus Haßloch wurden in ihren vielfältigen Trachten vorgestellt und die Kapelle spielte für sie eine Polka.



Die von Klaus Brischler geleitete Erwachsenengruppe ebenfalls aus Frankenthal tanzte nach den Melodien Donauschwaben Walzer und Resi Polka. Die Darbietungen der Trachtengruppen

Den Abschluss der Darbietungen gestaltete die Trachtengruppe Speyer mit den Volkstänzen: Auf zum Tanz, Krüselkonter, Changier Quadrille, Veilchenblaue Augen und Bis bald auf Wiedersehen. Die beiden letzten Tänze sind Choreografien aus Ungarn.

Durchs Programm führte in bewährter Weise Paul Nägl. Die Kapelle „Pfälzer Musikanten“, die zum ersten Male beim Trachtenfest aufspielte verstand es mit ihrem Repertoire die Gäste gut zu unterhalten und zum Tanzen zu animieren. Übrigens hatten vier Mitglieder der Kapelle schon wiederholt beim Starkbierfest im Haus Pannonia in Speyer die Gäste unterhalten.

Elisabeth Ziemer hatte eine reichhaltige Tombola organisiert, die durch Spenden der Ortsverbände: Dannstadt-Schauernheim, Haßloch, Frankenthal, Speyer und Mutterstadt bereichert wurde. Rosl Schuller sorgte wieder für die Blumendekoration und Anton Gantner, Jakob Zimmerer, Anton Broder und Adam Lulay waren für Auf- und Abbau der Bühnendekoration verantwortlich. Der Landesvorsitzende dankte allen Aktiven für ihren Einsatz. Es war ein schöner und unterhaltsamer Abend der sich beim 60. Landestrachtenfest im Jahre 2015 gerne wiederholen lässt.

,ger

Kommunalpolitisches Symposium in Sombor – ein großer Erfolg

Wie schon im Jahre 2010 hat die Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e. V. auch heuer wieder – am 29. März 2014 – in Sombor ein kommunalpolitisches Symposium veranstaltet; diesmal in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung, Außenstelle Belgrad, und mit der Stadt Sombor.

Die vorgesehenen Themen waren wohl gut gewählt, weil der Vorsitzende der Donauschwaben, Hermann Schuster, erfreulicherweise 65 Teilnehmer, unter ihnen zahlreiche Bürgermeister bzw. Gemeindevorteiler aus nahezu allen 45 Gemeinden der Vojvodina, begrüßen konnte und auch den Präsidenten für überregionale Zusammenarbeit und lokale Selbstverwaltung der Autonomen Provinz Vojvodina, Branislav Bugarski, der schon tags zuvor die deutsche Delegation sowie Vertreter der Hanns-Seidel-Stiftung in seinem Amtssitz in Novi Sad empfangen hatte, den Minister für Wirtschaft und Landesentwicklung der Autonomen Provinz Vojvodina, Miroslav Vasin, und den Oberbürgermeister der Stadt Sombor, Nemanja Delić.



In seinem Grußwort stellte der Oberbürgermeister vor allem das gute und vertrauensvolle Verhältnis zwischen der Stadt Sombor und der Deutschen Minderheit heraus und verwies darauf, dass es für die Stadt eine Selbstverständlichkeit gewesen sei, für diese sehr wichtige Veranstaltung einen Beitrag zu leisten.

Der Minister der Autonomen Provinz Vojvodina bedankte sich in einwandfreiem Deutsch ganz herzlich bei der Landsmannschaft der Donauschwaben für die Ausrichtung dieser Veranstaltung und erklärte, dass es gerade in der jetzigen Phase der Annäherung Serbiens an die EU notwendig sei, Einblicke in das „Innenleben“ und in die Strukturen der Europäischen Gemeinschaft zu bekommen, um damit Vergleiche mit den vor Ort vorhandenen Verhältnissen anstellen zu können. Der Leiter der Außenstelle der Hanns-Seidel-Stiftung in Belgrad, Lutz Kober, nahm die Gelegenheit wahr, auf die vielfältigen Aktivitäten der Hanns-Seidel-Stiftung in Serbien und Kroatien hinzuweisen. Auch der Bürgermeister von Apatin, Dr. Smiljanic, nutzte die Gelegenheit zu einem Grußwort und eröffnete den Teilnehmern, dass die Gemeinde Apatin beabsichtige, ein Museum einzurichten, in dem die erste Phase der Ansiedlung der deutschen Kolonisten in der Vojvodina dargestellt werden solle.

In seinem Einführungsreferat wies der Vorsitzende auf das über 300jährige Wirken der Donauschwaben hin und stellte fest, dass die kulturellen Werte und die wirtschaftlichen Errungenschaften in diesem Land das Ergebnis eines fruchtbaren Zusammenwirkens aller

ethnischen Gruppen, und auch die ans Mark gegangenen gegenseitigen Verletzungen ein Stück gemeinsamer Geschichte sei. Niemand komme von seiner Geschichte los, man mag das einfach hinnehmen oder zu einem positiven Erlebnis werden lassen. Die Donauschwaben hätten sich für letzteres entschieden. Dies sei der Grund dafür, dass die Donauschwaben in den letzten Jahrzehnten immer wieder zu den Gräbern ihrer Vorfahren und zu den Mahnmalen für ihre ermordeten Landsleute kämen. Und dies sei letztlich auch der Grund dafür, dass die Landsmannschaft der Donauschwaben diese Veranstaltung hier in Sombor durchführe und damit dokumentiere, dass die Donauschwaben die ihnen aus ihrer Geschichte erwachsene Verantwortung für dieses Land wahrnehmen.

Das von Herrn Walter Föllmer, Landesgeschäftsführer des BdV Bayern, Jurist und langjähriger Kommunal- und Europapolitiker, vorbereitete 1. Referat behandelte die Stellung der Regionen in der Europäischen Union und begeisterte besonders die aus Novi Sad ange-reisten Mitglieder des Provinzparlaments.

Im 2. Referat hat der Landesvorsitzende der Donauschwaben, Hermann Schuster, die Grundzüge des Föderalismus und der Subsidiarität aufgezeigt und dabei festgestellt, dass sich der Staatsaufbau von unten nach oben – wie er z. B. in der Bundesrepublik Deutschland vorhanden ist – und die Aufgabenzuordnung an die jeweiligen staatlichen Ebenen über Jahrzehnte bewährt hat und vor allem den Kommunen ein breites Spektrum an eigenen Gestaltungsmöglichkeiten sicherstellt. Nach einer Diskussionsrunde wurde in der Mensa des nahen Gymnasiums das Mittagessen eingenommen; dort wurde dann auch der 2. Teil der Veranstaltung durchgeführt.

Zunächst berichtete Herr Föllmer darüber, wie in Bayern die Kommunale Finanzhoheit praktiziert wird, anschließend zeigte der Vorsitzende in seinem Referat auf, welche Instrumentarien eine bayerische Gemeinde mit ihrer Planungshoheit zur Verfügung hat, um die gemeindliche Entwicklung selbst ordnungsgemäß steuern zu können.

Im Vorfeld wurden für alle Referate Kurztex-te in serbischer Sprache, Karten, Graphiken und Diagramme vorbereitet, welche zu den jeweiligen Ausführungen gut sichtbar für alle Teilnehmer mittels Beamer projiziert wurden.

An die Vorträge schloss sich nahtlos eine rege Diskussion an, bei der besonders Fragen der praktischen Abwicklung diskutiert wurden.

In seinem Schlusswort bedankte sich der Vorsitzende ganz herzlich bei allen, die am Zustandekommen und der Durchführung dieser sehr gelungenen Veranstaltung mit gewirkt haben und gab seiner Freude Ausdruck, dass nicht nur so viele Kommunalpolitiker diese Veranstaltung besucht hätten, sondern die meisten auch bis zum Ende geblieben seien, unter ihnen der Provinzminister Miroslav Vasin und der Oberbürgermeister der Stadt Sombor, Nemanja Delić. Nicht nur Lokal-Fernsehstationen und Presseorgane berichteten über das Symposium sehr positiv und umfangreich, auch das serbische Staatsfernsehen hat zur besten Sendezeit einen eindrucksvollen Beitrag darüber gesendet.

Für den Vorsitzenden war wichtig, dass diese Veranstaltung besonders für die deutsche Minderheit in Serbien eine gute Werbung war und den Donauschwaben selbst zu einem guten Ansehen ver-half.

Hermann Schuster/15.04.2014

Jakob Laub, Ehrenbundesvorsitzender unserer Landsmannschaft, wird neunzig.



„Ich habe es nie verstehen können, dass Landsleute nach Deutschland gekommen sind und nach zwei Jahren glaubten, nicht mehr in ihrer Mundart miteinander reden zu können“, sagt Jakob Laub. Es ist einer der Sätze, die viel über ihn verraten. Über ihn, der bereits 1943 seine Heimat verlassen hatte und nach 70 Jahren im Gespräch immer wieder gerne in seine Bogaroscher Heimatmundart verfällt. Seine Heimat hatte er verlassen, aber nicht vergessen, seiner Banater schwäbischen Gemeinschaft ist er nach wie vor verhaftet.

In der Reihe der Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben wartet er nicht nur mit der längsten Amtszeit auf, sondern es war auch die Zeit der letzten großen Umbrüche innerhalb unserer Gemeinschaft: der Endzeit der kommunistischen Diktatur in Rumänien, der Exodus unserer Landsleute, das Bemühen, für die Verbliebenen im Banat neue Strukturen im sozialen und kulturellen Leben zu schaffen und gleichzeitig in Deutschland die Integration der ausgesiedelten Landsleute zu fördern. Gegensätzliche Zielrichtungen auf den ersten Blick, aber sie zeigen die ganze Breite unserer Entwicklung als Banater schwäbische Gemeinschaft auf.

Für die Landsmannschaft der Banater Schwaben war es wichtig, in dieser Situation einen Mann an ihrer Spitze zu haben, der aufgrund seines bisherigen Lebensweges und seines gesellschaftlichen Engagements in der Lage war, diese Entwicklung nicht nur richtig einzuschätzen, sondern auch im Interesse der Betroffenen mit zu beeinflussen. Ihm war bewusst, dass es hierfür tragfähiger Strukturen bedürfe, die er nach und nach aufbauen konnte; seine offene und einnehmende, einfache menschliche Art hat ihm dabei geholfen.

Jakob Laub wurde 1924 in Bogarosch geboren, nach Schulbesuch in Temeswar (Banatia) und Schässburg legte er 1943 in Kronstadt sein Abitur ab. Kriegsdienst in der deutschen Armee, Verwundung, Gefangenschaft stehen am Anfang seines Lebenslaufs in Deutschland. Er wird in die damalige sowjetische Besatzungszone entlassen, absolviert in Magdeburg ein pädagogisches Studium und wird Lehrer. In Alvensleben in Sachsen-Anhalt gründet er mit seiner

Frau Irmtraut eine Familie. Den sich enger ziehenden Fesseln der roten Diktatur entzieht sich das Ehepaar mit dem Sohn durch die Flucht 1957 in den Westen. In Waibstadt in der Kurpfalz findet die Familie ihr Zuhause, an der Grund- und Hauptschule Waibstadt wird Jakob Laub Lehrer, als Rektor wird er knapp 30 Jahre später verabschiedet. Auf dem Schulgelände ließ er Akazienbäume pflanzen. Sie sollten ihn immer an seine Banater Heimat erinnern.

Ähnliche Lebenswege weisen zahlreiche Banater Schwaben auf. Bei Jakob Laub kommt aber ein großes gesellschaftliches Engagement hinzu. Er wirkt über Jahrzehnte im Landesvorstand Baden-Württemberg und im Bundesvorstand unserer Landsmannschaft, dabei von 1979 bis 2008 als Landesvorsitzender und von 1986 bis 2002 als Bundesvorsitzender. Seine Einsatzbereitschaft, sein Verantwortungsbewusstsein wie auch seine ausgeprägte Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen und im Verband integrierend zu arbeiten brachten ihm großen Rückhalt im Verband und in der Gemeinschaft. Es war die Zeit, als durch den massiven Zuzug der Aussiedler die Zahl der Mitglieder der Landsmannschaft von Jahr zu Jahr größer wurde, die Probleme aber nicht minder. Schwerpunktmäßig konzentrierte sich die Verbandsarbeit damals auf die Familienzusammenführung, auf Probleme im Zusammenhang mit der Eingliederungsgesetzgebung und auf die Kulturarbeit. Mit Ausdauer und unerschütterlichem Optimismus ging er ans Werk, knüpfte Kontakte zu allen wichtigen staatlichen Stellen und scheute keine Mühe, wenn es hieß, die Interessen seiner Landsleute zu verteidigen. Er stand stets in der ersten Reihe, ging mit gutem Beispiel voran und verstand es, die Weggefährten für die gemeinsame Sache zu begeistern. Sobald er von einer Idee überzeugt war, versuchte Jakob Laub, alles in Bewegung zu setzen, um diese auch zu verwirklichen. Auch den Spitzengremien des Bundes der Vertriebenen im Land und Bund gehörte er an, davon zwölf Jahre lang dem Präsidium des Bundesverbandes der Vertriebenen.

Im Rückblick auf eine solche Lebensleistung drängt sich die Frage auf, was bleibt und was vergeht. Die Schaffung von Strukturen zur Erforschung und Dokumentation unserer Geschichte und Kultur, für die sich Jakob Laub immer eingesetzt hat, zählt sicher zu ersterem. Sie fanden ihren Ausdruck in zwei Einrichtungen, deren Bedeutung und Tragweite ihres Wirkens so manchen unserer Landsleute noch nicht richtig bewusst ist: dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen und dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm. Sie fanden ihren Ausdruck in drei Patenschaften, die heute sicher nicht mehr anzubahnen wären: der Patenschaft der Stadt Ulm und der Patenschaft des Landes Baden-Württemberg über die Landsmannschaft der Banater Schwaben sowie der Stadt Göppingen über die Banater Schwaben in Baden-Württemberg. Sie fanden ihren Ausdruck aber auch in der Einrichtung vorbildlicher Sozialstationen und Altenheime für unsere Landsleute im Banat, für deren Errichtung und Betrieb neben der Bereitstellung der Mittel durch die Bundesrepublik Deutschland die geeigneten Frauen und Männer hier und im Banat da sein mussten. Auch diese Strukturen haben sich als tragfähig erwiesen, sie tragen bis heute.

Fortsetzung auf Seite 6

Für sein großes gesellschaftliches Engagement hat Jakob Laub viele Ehrungen erhalten. Er erhielt sie in Deutschland: 1986 das Bundesverdienstkreuz am Bande, 1990 die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg in Gold, 1994 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse, und in Rumänien: 2004 den Nationalen Verdienstorden, 2009 die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatgemeinde Bogarosch im Banat. Über die letzte Ehrung vor fünf Jahren hatte er sich sehr gefreut. Ein Kreis hatte sich damit geschlossen.

In den letzten Jahren ist es um Jakob Laub ruhiger geworden. Nach dem Tod seiner Frau, die ihm stets eine große Stütze war, hatte er sich zurückgezogen. Am Gemeinschaftsleben seiner Landsleute nimmt er trotzdem großen innerlichen Anteil. In den Telefonaten mit ihnen bedient er sich am liebsten unserer Mundart.

Am 15. Juni feiert Jakob Laub seinen 90. Geburtstag. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben, der Verband, den er in den entscheidenden Jahren unserer Gemeinschaft gelenkt und geprägt hat, gratuliert ihm herzlich und wünscht ihm weitere schöne Lebensjahre. Das schönste Geschenk für ihn würde sein, wenn wir die besten und wertvollsten Seiten unserer Gemeinschaft weiterhin pflegen.

*P.-D. Leber
Banater Post*

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe:

15. September 2014

Beiträge bitte an:

Josef Jerger,

Anebosstraße 7,

67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 06 21 / 57 58 76

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Letzte Meldung

Kurz vor Drucklegung erreichte uns die traurige Nachricht, dass der Träger der Johann-Eimann-Plakette aus dem Jahre 1996, Heinz Werner Ziegler, Verbandsbürgermeister a. D. am 28. Juni 2014 verstorben ist. Einen Nachruf veröffentlichen wir in der Folge 5/2014 der Donaudeutschen Nachrichten.

Vorstand wurde wiedergewählt

Der Stadtverband Speyer unseres Landesverbandes hielt am Sonntag, 13. April 2014 die satzungsgemäße Jahreshauptversammlung im Haus Pannonia ab. Nach den üblichen Regularien der Tagesordnung erfolgten die Berichte des Vorsitzenden, der Kassenwärtinnen, der Seniorengruppen und der Kassenprüfer.

Vorsitzender Siegfried Liebel berichtete in seinem Rechenschaftsbericht der vergangen zwölf Monate über die vielen eigenen Veranstaltungen, die trotz der immer weniger werdenden Mitarbeiter durchgeführt werden konnten. Dazu kamen Familienfeste und sonstige private Veranstaltungen. Zudem galt es Gäste aus Übersee zu betreuen und im Haus zu bewirten. Um jede einzelne Veranstaltung aufzuführen würde wohl aus Platzmangel zu weit führen.

Christel König konnte, als eine der zwei Kassenwärtinnen, einen positiven Jahresbilanz vorlegen. Als derzeitiger Übungsleiter der Trachtengruppe berichtete Vorsitzender Liebel über die Vorbereitungen für die USA-Reise im August d. J. und die sonstigen Auftritte, auch außerhalb des Stadtverbandes Speyer. Jakob Zimmerer konnte über die positiven Veranstaltungen des Seniorenkreises berichten. Dazu gehörten der Frühjahrs- und der Herbsttanz mit dem Trio Franz Keller, der Nachmittag am Brezelfastmontag, ein Abend in einem Winzerhof, der musikalisch von Hans Gallo gestaltet wurde, die Weihnachtsfeier der Senioren und natürlich die Nachmittage am letzten Mittwoch eines jeden Monats.

Die Kassenprüfer bescheinigten den beiden Kassenwärtinnen eine einwandfreie Kassenführung. Nachdem es unter Punkt „Aus-sprache“ keine Wortmeldungen gab, wurde der Vorstand auf Antrag einstimmig entlastet. Als Wahlleiter wurden Manfred König und Stefan Ihas berufen, Daniela und Sofia Scheffner fungierten als Wahlhelferinnen. Auf Antrag wurden die Vorstandsmitglieder von den 42 Wahlberechtigten geheim gewählt.

Dem Vorstand gehören an: Siegfried Liebel, Vorsitzender, Josef Jerger und Paul Nägl, Stellv. Vorsitzende, Christel König und Barbara Wolf Kassenwärtinnen, Petra Liebel, Schriftführerin.

Ferner gehören dem Vorstand als Beisitzer an: Annemarie Erbach, Marion Marte, Sandra Peric, Elisabeth Ziemer und Jakob Zimmerer. Als Kassenprüfer wurden gewählt: Susanne Flier und Jutta Hoffmann. Zum Abschluss wurden noch folgende Termine bekannt gegeben:

Vom 29. Mai bis 1. Juni 2014 kommt die Trachtengruppe aus Chartres zu besuch.

Vom 21. bis 23. Juli wird die Donauschwäbische Trachtengruppe aus Chicago Speyer besuchen. Am Dienstag, 22. Juli findet mit der Gruppe aus USA ein Volkstumsabend im Haus Pannonia statt. Am 2. November wird eine Tanzgruppe aus Sao Paolo/Brasilien im Haus Pannonia erwartet.

,ger



Bundesjugendtagung



Auch in diesem Jahr traf sich die Jugend der Landsmannschaften aus Südosteuropa zu einem 2,5 tägigen Seminar im Feriendorf Sonnenmatte. Veranstaltet wurde das Seminar vom Bundesjugendvorstand der Donauschwaben in Zusammenarbeit mit der Referentin für Südosteuropa Dr. Swantje Volkmann. Rund 60 Teilnehmer der Donauschwaben, Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen aus Speyer, Singen, Wernau, Ingolstadt, Reutlingen, Freising, Albstadt-Ebingen und Backnang konnten von der Bundesjugendvorsitzenden Sandra Perić begrüßt werden. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen verschiedene Workshops angeboten.

Tanzworkshop: Fester Bestandteil der Bundesjugendtagung sind die Tanzworkshops. Hierbei bringt jeder Gruppenleiter einen oder mehrere Tänze seiner Gruppe mit, die er dann den anderen Teilnehmern beibringt. In diesem Jahr gab es aufgrund der Altersstrukturen der Gruppen eine Aufteilung, so dass neben reinen Kinder- bzw. Jugendtänzen auch Tänze für Erwachsene gezeigt werden konnten. Ob Csardas, Walzer, Polka oder „einfacher Kreistanz“ - es war für Jeden etwas dabei.

Theaterworkshop: Die Referenten auf dem Donauschwäbischen Zentralmuseum rund um Jörg Zenker haben auch in diesem Jahr wieder ein Theater Spiel mitgebracht. Jede Gruppe - die Gruppen waren jetzt gemischt - bekam eine Geschichte erzählt bis zu dem Punkt, an dem ein verschlossener Koffer gefunden wurde. Der Koffer selbst wurde erst bei der Aufführung geöffnet, so dass der Ausgang der Geschichte vorher nicht absehbar war. Die Teilnehmer mussten für den Ausgang der Geschichte also improvisieren.

Auch Otto Harfmann, Mitglied im Bundesvorstand der Donauschwaben, der die komplette Zeit des Seminars anwesend war, wurde gleich mit eingespannt und machte als „kleiner Bruder“ eine gute Figur.

Märchen entlang der Donau: Einen zweiten Workshop aus dem Donauschwäbischen Zentralmuseum entführte die Teilnehmer in die Länder entlang der Donau. Die Donau floss - symbolisch ausgelegt durch ein blaues Tuch - durch den Seminarraum und die Papierschiffchen der Seminarteilnehmer begaben sich auf die Reise um in jedem Land eine Geschichte, eine Sage, ein Märchen oder eine Be-

gebenheit zu hören. Für die Stadt Ulm wurde zum Beispiel die Geschichte vom Ulmer Spatz erzählt.

Kreativwerkstatt: im Rahmen der Kreativwerkstatt bekam jede Gruppe ein Thema, das optisch aufbereitet werden sollte und den anderen Teilnehmern dann vorgestellt wurde. So lernten wir die Unterschiede einer Donauschwäbischen und einer Banater Kirchweih kennen. Die Kinder der Siebenbürger Sachsen stellten uns das Kronfest vor. Die Fahrt mit der Ulmer Schachtel war ebenso ein Thema. Ein weiterer sehr interessanter Punkt der Kreativwerkstatt war das Thema „Donauschwaben 2.0“ - hierbei sollte vor allem das Thema „neue Medien“ wie Internet, Facebook, etc. beleuchtet werden. Hierbei sind einige gute Ideen entstanden, die im Bundesjugendvorstand nun auch sukzessive weiterverfolgt werden sollen.

Donauschwäbisches Quiz: Schon verpflichtend auf der Sonnenmatte ist die Ralley, die wie immer Sonntagsmorgens auf dem Gelände der Sonnenmatte stattfand. In diesem Jahr hatten wir ein Quiz vorbereitet, das von den Gruppen gelöst werden sollte. Es wurde uns sogar zugetragen, dass der Bundesvorsitzende Hans Supritz als Telefonjoker eingesetzt wurde ... ;)

Als Fazit können wir auch in diesem Jahr wieder auf eine gelungene Veranstaltung zurück blicken - auch wenn es dieses Mal nur ein kleiner Teilnehmerkreis war.

Ein herzliches Dankeschön geht an die vielen Helfer - allen voran das Küchenteam aus Speyer, das für unser leibliches Wohl gesorgt hatte - und auch an die Teilnehmer.

Wir freuen uns schon auf das Bundesjugendseminar 2015 - dann hoffentlich wieder mit mehr Teilnehmern!

Der Bundesjugendvorstand



Herbsttreffen der HOGs Jabuka und Glogon

Hiermit laden wir Freunde und Landsleute zu unserem traditionellen Herbsttreffen herzlichst ein.

Wie üblich wird zum Mittagessen wieder ein Spanferkelessen mit drei Beilagen angeboten.

Am Nachmittag werden selbstgebackene Kuchen und Kaffee gereicht. Ab 10 Uhr Frührschoppen.

Termin:	Sonntag, 19. Oktober 2014
Ort:	Haus Pannonia, Friedrich-Ebert-Str. 106, 67346 Speyer, Tel. 06232-44190
Mittagessen:	ca. 12 Uhr
Kaffee u. Kuchen:	ca. 15 Uhr, Kuchenspenden werden gerne und dankend angenommen.
Anmeldungen bei:	Mathias Ulrich, Tel. 06236 – 5 14 94 Heinrich Reiser, Tel. 06234 – 26 45 Georg Nessel, Tel. 06235 – 14 87 Josef Jerger, Tel. 0621 – 57 58 76, E-Mail: jerger.josef@t-online.de

6. Wallfahrt in Ludwigshafen-Oggersheim

Am Sonntag, 04. Mai 2014 fand zum 6. Mal die Wallfahrt der Spätaussiedler und Heimatvertriebenen in der Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt in Ludwigshafen – Oggersheim statt. Hauptzelebrant war Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt, als Mitzelebranten standen am Altar, Msgr. Andreas Straub und Pfarrer Paul Kollar, beide aus dem Banat stammend. Eine Überraschung war eine kleine Gruppe von Kindern aus Mannheim, die in diesem Gottesdienst, die 1. hl. Kommunion empfingen. Die Erstkommunikantinnen und Kommunikanten wurden von Richard Jäger betreut.

Was allgemein auffiel war, das recht wenige junge Landsleute an der Wallfahrt teilnahmen.

Offenbar ist es auch in unseren Reihen so, dass die Tradition der in der alten Heimat üblichen Wallfahrten der älteren Generation überlassen wird. Beten und um Fürsprache bei Gott bitten passt wohl besser zu den Älteren als zu der jüngeren als aufgeklärt geltenden Generation.

Es ist leider vielfach so, dass mit der Erstkommunion oder spätestens mit der Firmung die Bindung zur Religion immer mehr abhanden kommt. Glaube steht nicht mehr wie einst im Mittelpunkt des Lebens, Glaube wurde zur Nebensache, Glauben und Gebet braucht man eher bei Not und persönlicher Verzweiflung. Es ist erschreckend aus dem Munde eines Bischofs zu hören, dass in einer Stadt in den neuen Bundesländern 70% der Bewohner nichts über Gott und das Christentum wissen, Ergebnis Jahrzehnte langer kommunistischer Herrschaft.

Erfreulich ist aber auch aus selbem Munde zu hören, dass immer mehr Menschen nach dem Glauben fragen und sich als Erwachsene taufen lassen.

Nachfolgend übernehmen wir, auszugsweise, einen Artikel von Herrn Pfarrer Paul Kollar.

Der Schriftleiter



Die Gründe des Pilgerns sind vielschichtig. Im Kern ist es wohl die Sehnsucht, dem Geheimnis Gottes zu begegnen, aber auch dem Alltagstrott zu entfliehen, einmal seine Lebenszusammenhänge zu überprüfen und mit anderen Menschen einen zeitlich begrenzten Ausnahmezustand zu erleben.

Die Wallfahrt kennt man aus dem Judentum und Christentum, ebenso im Islam. Eine Wallfahrt ist die Reise zu einem heiligen Ort, an dem Gott in besonderer Weise seine Hilfe zeigt. Die Wallfahrer lassen ihren Alltag, ihren Beruf und oft ihre gewohnte Umgebung hinter sich und brechen auf. Oder, Wallfahrer ziehen zu einem bestimmten Ort, an dem sie ihre Sorgen und Probleme gut aufgehoben wissen. Ein Ort, an dem sie im Gebet, in einem besonderen Gottesdienst, in einer Meditation oder einer Andacht sich den besonderen Fürsprechern

und Gott zuwenden können. Jerusalem ist der Ort des Wirkens Jesu Christi und Rom derjenige der Märtyrer. Da wird Jesus, da werden besondere Menschen, nicht nur für ihr Suchen nach Gott und ihre Glaubensstärke Zeugnis verehrt, an solchen Orten fühlt man sich auch in der eigenen Nachfolge gestärkt, ja zutiefst geborgen.

Die Wallfahrtskirche zum „Heiligen Haus in Loreto“ in Ludwigshafen-Oggersheim ist für viele unserer Landsleute aus der Rhein-Neckar-Region - und derer darüber hinaus - zu einem solchen Ort geworden. Diese Wallfahrtskirche in Ludwigshafen-Oggersheim ist die Pilgerstätte für viele der Landsleute, Aussiedler, Vertriebenen und Flüchtlinge aus der Rhein-Neckar Region, die mit Auto, Bahn, Bus und Straßenbahn leicht erreichbar ist. Es ist aber auch ein Ort, der intensiv spirituell wahrgenommen wird. In besonderer Weise können sie sich hier mit ihren Anliegen, Problemen und Sorgen der Fürsprache der Gottesmutter Maria anvertrauen. Wichtig bei einer solchen Wallfahrt ist auch, dass viele der alten Landsleute, die nicht mehr mitfeiern können, diese Wallfahrt im Gebet begleiten. Zu der 6. Wallfahrt nach Oggersheim kamen auch diesmal am Sonntag, den 4. Mai, viele Pilger.

Eingeladen hat auch diesmal das Gerhardsforum mit der Aussiedlerseelsorge. Zur Zelebration des Gottesdienstes kam Weihbischof Dr. Reinhard Hauke aus Erfurt, der Beauftragte der Dt. Bischofskonferenz für die Aussiedler, - somit wurde der Gottesdienst zu einem Pontifikalamt. Weihbischof Dr. Reinhard Hauke ging in der Predigt von den Lesungen aus und rief die Gottesdienstbesucher auf das Leben der Flüchtlinge, Vertriebenen und das der Aus- und Übersiedler mit dem anderer Menschen zu vergleichen. Inhaltlich sagte er: Das Leben bedeutet, mehr oder weniger, mehr, als der gerade Verlauf einer Biografie. Es bedeutet auch mehr als die Sicht, die Außenstehende auf uns haben können. Wir können verwundert sein über die Unterschiedlichkeit der Lebenswege. Bei aller Unterschiedlichkeit der Lebenswege ist das Leben das Gefühl und die Gewissheit, geliebt und gebraucht zu werden. Leben ist, in guten Beziehungen zu anderen Menschen und zu Gott zu stehen. Leben bedeutet, mit Freud und Leid bewusst und angemessen umgehen zu können. Leben bedeutet, Jesus nachzufolgen, indem wir hören, was er gesagt hat und versuchen, das zu tun, was er getan hat. Leben bedeutet, zu spüren, die Verkündigung der Jünger bleibt keine einmalige Geschichte. Gott zeigt jedem von uns die Wege zu seinem Leben. Und dieses Leben der Nachfolge Jesus, soll durch uns, für andere, erfahrbar werden.

Unter den Zelebranten war auch Visitator a. D. EBGR. Msgr. Andreas Straub, er war aus Bayreuth angereist um mit den Banater und den anderen Donauschwäbischen Landsleuten und Aussiedlern zu feiern, wie auch Pfarrer Paul Kollar, dem Geistlichen Beirat des Gerhardsforums. P. Darek, der Prior des Minoritenklosters, zog gemeinsam mit den Zelebranten zum Gottesdienst ein und ließ die Wallfahrer herzlich begrüßen. Mit diesem Gottesdienst wurde Pfarrer Paul Kollar, der Geistliche Beirat des Gerhardsforums, in der Nachfolge der Visitatoren, in seine Aufgabe als Präses dieses Werkes und der Aussiedlerseelsorge eingeführt. Seit dem Tod des letzten Visitators, Egmont Topits, Anfang dieses Jahres, teilt er diese Arbeit mit Pfr. Peter Zillich aus Regensburg. Der Gottesdienst wurde umrahmt von donauschwäbischen Landsleuten, die sich beim Fahnentragen sichtbar einbrachten. Dabei waren auch z. T. die Vorstände der Gemeinden, vertreten durch die Fahnenabteilungen der HOG Lenauheim, vertreten durch Herrn Werner Griebel, die der HOG Ebendorf, vertreten durch Herrn Albert Meixensberger, die der HOG Neupanat,

vertreten durch die Herren Richard Jäger und Michael Henritzi, die der HOG Wetschehausen, vertreten durch Herrn Walter Landsmann. Begrüßen durfte man zu diesem Gottesdienst auch: Herrn Jürgen Griebel, stellvertretender Bundesvorsitzender der Banater Schwaben, Herrn Josef Jerger, Ehrenlandesvorsitzender der Donau-deutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz, Herrn Richard Jäger, Keisvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Mannheim und stellvertretender Landesvorsitzender der Banater Schwaben in Baden-Württemberg sowie Herrn Bernhard Krastel, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben und Ehrenvorsitzender der Banater Schwaben.

Musikalisch gestaltet und umrahmt wurde dieser Gottesdienst vom Frankenthaler Singkreis und dem Blasorchester "Pfalzklang"



aus Frankenthal. Frau Eicher-Müller, die Leiterin des Frankenthaler Singkreises - selbst eine ungarndeutsche Landsmännin, hat den musikalischen Teil des Gottesdienstes, das Marienliedersingen und die Lieder der Maiandacht schon lange vorbereitet und sehr kompetent geleitet. Den Gottesdienst haben sehr würdevoll als Organist Herr Albert Schankula sowie das Blasorchester "Pfalzklang", musikalisch begleitet. Das Blasorchester "Pfalzklang" hat, wie auch im letzten Jahr, viel Stimmung in den musikalischen Teil des Gottesdienstes, aber auch anschließend in die Räume des Treffens gezaubert.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es die Gelegenheit, an einem gemeinsamen Mittagessen mit anschl. Kaffee und Kuchen teilzunehmen und sich mit Verwandten, Freunden und Bekannten zu unterhalten.

Zu dem Mittagessen gehörte auch diesmal eine riesige Kuchentheke aus gespendeten Torten, Kuchen und sonstigen Gebäckstücken. Die von den Landsleuten gespendeten Torten, und das viele leckere Kleingebäck, haben den Tag auf eine besondere Weise versüßt. Mit dem Einsatz vieler hat sich auch diesmal verwirklichen lassen, was Wunsch vieler war: Gemeinschaft Gleichgesinnter zu erleben und die Liebe zu Maria, der Mutter Jesu, in der Seele vieler Menschen tief zu verankern. Ihnen allen sei herzlichst gedankt.

Von den Begegnungen solcher Gemeinschaften darf man wieder für lange Zeit zehren. Und für den 10. Mai 2015 ist wieder in diesem oder ähnlichem Rahmen, eine nächste Wallfahrt angesagt. P. K.

Mitgliedsbeiträge

Wie in der Folge 6 vom Dezember 2013 bereits mitgeteilt, wurde das bisherige Beitragseinzugsverfahren auf das SEPA Verfahren umgestellt. Für den Einzug der Beiträge für das Jahr 2014 wird dieses Verfahren, nach umfangreichen Vorbereitungen, nunmehr eingesetzt.

Die Neuerungen die sich daraus ergeben sind folgende:

Der Beitrag (wie bisher) in Höhe von 25 € wird am 1. August 2014 eingezogen. Auf dem Kontoauszug werden folgende Nummern neu erscheinen und die Abbuchung durch die Landsmannschaft legitimieren.

Gläubigeridentifikationsnummer der Donaudeutschen Landsmannschaft: **DE69 ZZZO 0000 6385 39**

Mandatsreferenznummer – Mitgliedsnummer bei der Donaudeutschen Landsmannschaft

IBAN-Nr. DE84 6709 0000 0002 1483 90 – Bankverbindung der Donaudeutschen Landsmannschaft.

Mitglieder, die bisher noch keine Einzugsermächtigung erteilt haben, können ihren Beitrag wie bisher entrichten.

Bei einer Überweisung wird um Beachtung der neuen Kontonummer gebeten:

VR Bank Rhein-Neckar

IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90

BIC: GENODE61MA2

Empfehlen Sie unsere Donaudeutschen Nachrichten weiter!

Jakob Lang stellte sein Buch „Jascha, das Flüchtlingskind“ im Haus der Vereine vor



Am 8. April hat der Vorstand der Donau-Deutschen Landsmannschaft Ortsverband Mutterstadt die Mitglieder und Interessierte zur Autorenlesung eingeladen. Jakob Lang stammt aus Beli Monastir/Kroatien und erlebte als Kind die Flucht und teilte somit das Schicksal mit zahlreichen Deutschen aus Südosteuropa. Seine Erinnerungen schrieb er auf Bitte seiner Familie auf und damit hat er „sich innerlich befreit“. Der Autor beschreibt mit einer lebendigen Sprache die Fliegenangriffe, das Elend, den Tod, die Verzweiflung, die Grausamkeiten, die er erleben musste. Jascha, ein Kosename für Jakob, steht im Mittelpunkt des Romans. Der Autor wählte die Form des Erzählers, damit er mit einem seelischen Abstand das Geschehene aufarbeiten kann. Lang pflegte seit dem Erscheinen des Romans den

Wunsch, sein Buch vor Donauschwaben vorzustellen, weil diese Volksgruppe mit ähnlichem Schicksal und ähnlichen Erinnerungen die beschriebenen Ereignisse am besten nachvollziehen und verstehen kann. Diese Erwartung wurde an diesem Abend erfüllt.

Der Autor fing sein Vorlesen mit seiner Geburt an. Er schilderte die Umstände, warum der Vater freiwillig zum Militär ging, so blieb die Mutter mit zwei kleinen Kindern alleine zu Hause und musste das Erziehen der Kinder, das Leiten des häuslichen Hofes und die Betreuung der kranken Oma alleine bestreiten. Da sie sich für diese mächtige Aufgabe überfordert fühlte, wurde ihr vom Kulturredirektor in Osijek (Esseg) ein Kindermädchen zur Verfügung gestellt. Die Flucht betrat die Mutter mit den zwei kleinen Kindern, dem Kindermädchen „Morsch“ und mit den zwei Omas, von denen die eine unter Demenz litt. Der Opa wurde kurz davor von den Partisanen grundlos erschossen. Die mit Abendteuer und Schicksalsschlägen gefüllte Flucht endete in Niederbayern, nachdem die kleine Familie auch eine Zeit in Schlesien verbringen musste. Die Anfangsjahre beinhalteten die Problematik mit der Armut, den Kampf für das tägliche Brot, das Zurechtfinden in einer fremden Umgebung. Nachdem der Vater aus dem Krieg zurückkehrte, fing für die Familie ein neuer Lebensabschnitt an. Der autobiografische Roman schließt mit einem unerwarteten, überraschenden Ende.

Bei der Lesung kommentierte der Autor in den Zwischenpausen das Gehörte, bzw. ließ die Zuhörer von ihren eigenen Erinnerungen berichten. So entwickelte sich ein ständiges Geben und Nehmen, in dem die Zuhörer gleichzeitig auch als Akteure mitwirken konnten.

Das Buch ist 2013 beim Winterwerk Verlag erschienen, 253 Seiten, es ist im Handel für 8,90 € erhältlich.

Katharina Eicher-Müller

2. Kutzura – Kischker – Reise 2014

Im Gedenken an den Beginn von Flucht und Vertreibung vor 70 Jahren veranstaltet Herr Robert Lahr vom Sonntag, 5. Oktober bis Sonntag, 12. Oktober 2014 eine Reise in das Heimatgebiet Batschka. Die Reise beginnt mit dem Abflug nach Belgrad ab Flughafen Stuttgart um 11:25 Uhr. Nach der Landung in Belgrad um 13 Uhr geht es mit dem Bus nach Werbas/Vrbas wo im „Hotel Backa“ die Zimmer belegt werden. Am 6. Oktober werden nach dem Frühstück die Heimorte Kutzura und Kischker besucht. Für den 7. ist eine Rundfahrt durch die Mittelbatschka vorgesehen. Am 8. Oktober, dem Tag der Flucht, Begegnungen, Besuch der Friedhöfe und Gottesdienste in Kutzura und Kischker. Am Donnerstag, 9. Oktober wird eine Fahrt nach Jarek/Backi Jarak, Novi Sad und Peterwardein stattfinden. Für Freitag, 10. Oktober ist eine Fahrt nach Apatin und Sombor mit Besichtigungen und Besuch der Gedenkstätten in Gakowa/Gakovo und Kruschkiw/Krusevlje eingeplant. Am Samstag, 11. Oktober ist nochmals eine Fahrt nach Kischker und auf Wunsch in Ort im Umkreis von 50 km vorgesehen. Mit Kleinbussen sind zu günstigen Preisen in den Tagen vom 6. bis 11. Oktober Fahrten in andere Heimorte möglich. Der Rückflug aus Belgrad nach Stuttgart erfolgt am Sonntag, 12. Oktober, 13:30 Uhr.

Der Reisepreis von 500,- bis 550,- € beinhaltet: Flug, Vollpension mit einem Getränk pro Mahlzeit und die ausgewiesenen Busfahrten. Höchste Teilnehmerzahl 50 Personen, Anmeldung bis 15. September 2014 möglich.

Anmeldung und Auskunft mit detailliertem Reiseprogramm bei: Robert Lahr, Zellhuber Ring 51, 84307 Eggenfelden, Tel. 08721 – 15 48, Fax 08721 – 1 08 14, E-Mail: robert.lahr@t-online.de

Information des Weltdachverbandes der Donauschwaben

Im Monat Juli werden zwei donauschwäbische Trachtengruppen aus den USA nach Europa kommen. Nachfolgend geben wir die Stationen der Rundreisen bekannt, gleichzeitig ergeht die Bitte so weit als möglich die Volkstumsabende mit den Gruppen aus Übersee zu besuchen.

Der Weltdachverband der Donauschwaben bedankt sich im Voraus bei allen Personen und Gruppierungen, die die Gruppen aus den USA aufnehmen und betreuen.

Wer näher Auskunft wünscht wende sich bitte an den Präsidenten des Weltdachverbandes der Donauschwaben Stefan Ihas, Tel. 06261 – 3707164, Mobil: 0173 – 3704238, E-Mail: stefan.ihase@web.de

Trachtengruppe aus Saint Louis/Missouri/USA

Ankunft in Budapest am 02. Juli 2014

Abflug in Frankfurt 14. Juli 2014, 9:30 Uhr

Aufenthalte in Ungarn: Schambeck/Zsambek, Budapest, Saar/Szaar

Montag, 7. Juli Fahrt nach Wien

Dienstag, 8. Juli Stadtbesichtigung in Wien und Darbietungen im Haus der Heimat

Mittwoch, 9. Juli Fahrt nach Salzburg, Besichtigungen

Donnerstag, 10. Juli Fahrt zum Schloss Neuschwanstein, Schlossbesichtigung, danach Weiterfahrt nach Ulm.

Freitag, 11. Juli Besichtigungen in Ulm

Samstag, 12. Juli Fahrt nach Reutlingen, Programm, organisiert von der Banater Trachtengruppe Reutlingen

Sonntag, 13. Juli Programm organisiert von der Banater Trachtengruppe Reutlingen

Montag, 14. Juli 9:30 Uhr Rückflug ab Flughafen München

Tanzgruppe der American Aid Society of German Descendants Chicago

Ankunft am 16. Juli 2014 auf dem Flughafen Charles de Gaulle/Paris, Abflug am 30. Juli ab dem Flughafen Ferenc Liszt/Budapest.

Mittwoch, 16. und Donnerstag, 17. Juli,

Besichtigungen in Paris und Versailles

Freitag, 18. Juli Fahrt via Reims nach Freiburg

Samstag, 19. Juli Rundfahrt „Schwarzwald“

Sonntag, 20. Juli Stadtbesichtigung in Freiburg und Veranstaltung im Fritz-Hüttinger Haus

Montag, 21. Juli Weiterfahrt nach Speyer

Dienstag, 22. Juli Besichtigungen in Speyer und Abendprogramm im Haus Pannonia

Mittwoch, 23. Juli Fahrt nach Mosbach

Donnerstag, 24. Juli Besichtigungen in Mosbach und Abendprogramm

Freitag, 25. Juli Fahrt nach München mit Zwischenstation im Haus der Donauschwaben In Sindelfingen

Samstag, 26. Juli Besichtigungen in München, am Abend Tanzvorführungen

Sonntag, 27. Juli Besichtigung des Hauses der Donauschwaben in Haar und weiteres Programm

Montag, 28. Juli Fahrt nach Taksony in Ungarn

Dienstag, 29. Juli Besichtigungen in Budapest

Mittwoch, 30. Juli Rückflug ab Flughafen Budapest, via Amsterdam in die USA.



**Landsleute, besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser in:
Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal
und die zahlreichen Heimatstuben der Heimatortsgemeinschaften**

Erfolgreiche Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Freundeskreises Donaueschwäbische Blasmusik e.V. in Frankenthal



Am 12.04.2014 fand die turnusgemäße Jahreshauptversammlung des Freundeskreises Donaueschwäbische Blasmusik e.V. im Haus der Donaudeutschen Landsmannschaft in Frankenthal statt. Der Vorsitzende Stephan-Heinrich Pollmann konnte ein volles Haus begrüßen, darunter besonders Bernhard Krastl (Ehrevorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben), Stefan Ihas (Präsident des Weltdachverbandes der Donaueschwaben), Walter Keller (Landsmannschaft der Banater Schwaben), und Klaus Loderer (Ungarndeutsche Landsmannschaft). Der Verein hat derzeit 47 Mitglieder und 14 Fördermitglieder. Zu Ehren des verstorbenen Mitglieds Josef Schmalz wurde eine Gedenkminute eingelegt. In seinem Bericht gab der Kassenwart Klaus Hönig bekannt, dass der Kassenstand im vergangenen Jahr etwa gleich geblieben ist, obwohl der Verkauf der Tonträger rückläufig ist. Anton Künstler gab anschließend für die Kassenprüfer seinen Bericht ab und bescheinigte dem Kassenwart eine vorbildliche Kassenführung. Daraufhin beantragt Bernhard Krastl die Entlastung des Vorstandes, welche ohne Gegenstimme erteilt wurde.

Die Teilnehmer bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung Nikolaus Kreidl gab in seinem Bericht als Notenwart bekannt, dass alle vorhandenen Ordner überarbeitet sind. Ein Ordner hat 80 – 85 Musikstücke. Bis heute wurden 4.360 Musikstücke archiviert. Nun müssen noch alle Stücke in die Erfassungsbögen übernommen werden. Wenn alles fertig ist, soll das Archiv dann wieder seinen Platz im Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben in Ulm bekommen. Die Arbeit von Nikolaus Kreidl und Hedwig Schöpfer wurde von den Vereinsmitgliedern sehr gelobt. Seit fast zwei Jahren sitzen die beiden in ihrer Wohnung und gehen das ganze Notenarchiv Stück für Stück durch. Dafür hätten sie eigentlich einen Orden verdient, erklang es aus den Reihen der Mitglieder. Bei den anschließenden Neuwahlen wurde Bernhard Krastl von Mathias Loris als Wahlleiter vorgeschlagen und ohne Gegenstimme gewählt. Gerhard Bernath schlug vor, drei statt zwei Kassenprüfer zu wählen, damit es nicht immer wieder Probleme gibt, wenn einer mal verhindert ist. Gewählt wurden in den Vorstand Stephan-Heinrich Pollmann (1. Vorsitzender), Richard Hummel (2. Vorsitzender), Klaus Hönig

(Kassenwart), Norbert Merkle (Schriftführer) und als Kassenprüfer Gerhard Bernath, Anton Künstler und Katharina Schlett. Als neues Projekt wurde beschlossen die kirchliche Seite unseres Kulturgutes, die bisher noch nicht auf Tonträger festgehalten worden ist, als nächstes in Angriff zu nehmen. Es sollen Trauermärsche, Prozessionsmärsche, Marienlieder, Grablieder und Choräle auf eine CD gebannt werden. Herausgesucht werden sollen die Titel von Richard Hummel, Gerhard Bernath, Hans Wetzler, Horst Stromer, Anton Bleiziffer und Mathias Loris. Per Abstimmung wurde Mathias Loris beauftragt das Projekt zu leiten. Es sollen zur Einspielung sechs bis sieben Profimusiker hinzugezogen werden, die die Titel einspielen. Ein Problem könnte allerdings die Kostenfrage werden, da es fraglich ist, ob überhaupt sehr viele Tonträger verkauft werden. Da diese Dokumentation alle Landsmannschaften angeht, wurde beschlossen, bei den Landsmannschaften um finanzielle Unterstützung für dieses wichtige Projekt zu bitten. Es schließt eine Lücke in unserem Kulturgut, welche es gilt auch nachfolgenden Generationen zu erhalten. Am Sonntag, den 22.06.2014 steht das Jubiläumskonzert in Mannheim an. Es ist das 10. Konzert, welches der Freundeskreis in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft der Banater Schwaben und dem Innenministerium des Landes Baden Württemberg durchführen wird. Spielen werden die Ungarndeutsche Heimatblaskapelle Backnang unter Leitung von Gregor Steer und die Original Banater Schwabenkapelle unter Leitung von Horst Stromer. Als dritte Kapelle sollte die Original Donaueschwäbische Blaskapelle Reutlingen auftreten. Sie mussten aber wegen Nichtspielfähigkeit durch Krankheitsfälle absagen. Die Banater-Teck-Musikanten unter Leitung von Erich Seibert werden diese Lücke nun füllen. Moderieren wird das Konzert wie immer Anton Bleiziffer. Als letztes stand an diesem Tag eine Satzungsänderung an, die auch einstimmig beschlossen wurde. So soll die Einladung zur Jahreshauptversammlung und der Versand der Protokolle demnächst per E-Mail erledigt werden. Alle Mitglieder, die keine E-Mail Adresse haben, werden auch weiterhin mit der Post angeschrieben. Auch die Vereinszeitung wird weiter, wie bisher in gedruckter Form erscheinen. Auch wurde die Satzung dahingehend geändert, dass die Mitgliedsbeiträge bis spätestens 30. Juni des laufenden Jahres eingezahlt werden sollen. Einzugsermächtigungen werden bis Ende Februar getätigt. Dem Team vom Donaueschwabenhaus in Frankenthal, sei wie immer an dieser Stelle für die seine gute Bewirtung gedankt. FDB



Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern erholsame Urlaubstage. 



Wie es einstmal war

Es war ein schöner Samstagnachmittag, an dem der Freundeskreis „Die lustigen Schwaben“ am 29. März 2014 im Haus Pannonia die Besucher in vergangene Zeiten entführten.

Es war auch ein Sonnenreicher Tag an dem es die Menschen eher in die freie Natur zog als in einen Saal, wohl deshalb hätten es etwas mehr Besucher sein können.

Das Programm unter der Leitung von Anna und Hans Lang war in zwei Teile aufgeteilt.



Während der ersten Teil unter dem Titel „Erinnerungen“ stand, in Gedichten wie: Heimat, Ich bin ein Schwob, Mein (banater) Mutter-sproch und Liedern wie: Wir sind die lustige Schwaben, Wo die Do-nau fließt usw. die Erinnerungen an die banater Heimat heraufbe-schwo-ren wurden. Damit wurde bei den Älteren sicherlich Heimweh hervorgerufen und die Jüngeren konnten erahnen was Heimweh bedeuten kann nach dem was einstmal war und nur noch in der Erinnerung besteht. War der zweite Teil des Nachmittags überschrie-ben mit „Leit wie schnell die Zeit vergeht“. In diesem Teil wurden kurze Texte vorgetragen, die mit Bildern hinterlegt, und mit Szenen der Darsteller anschaulich gemacht wurden, die Aufnahmen wurden von Hilde und Josef Klein arrangiert. Eingangs wurden Bilder von rumänisch banater Orten, sowie Aufnahmen von Innen- und Außen-ansichten von Kirchen gezeigt. Die Texte erinnerten an Orte, Baby-zeit, Schulzeit, Jugendzeit, Schlachtfest, Hochzeit, Kerwei, als schönste Zeit des Jahres, Verlassen der Heimat und Neubeginn in der Fremde. Gut hatte es der Darsteller des Babys, er wurde in ei-nem Kinderwagen spazieren gefahren. Begleitet wurde diese Szene mit dem Schlager „Babysittersong“ von Ralph Bendix. Zur Kinder-uns Schulzeit wurden alte Fotos gezeigt und eine „Schülerin“ be-richtete über ihre Schulzeit im kommunistischen Rumänien. Ein Neujahrsspruch von einst wurde vorgetragen. Das Schlachtfest wur-de in Bildern und in Szene dargestellt. Natürlich durften die Brat-wurst auf der Stange und Utensilien, die man zum Schlachten eben-so wenig fehlen, wie am Abend die Nachbarn die zum Probieren kamen. Zur Jugendzeit gehörte natürlich das Flirten und Tanzen nach der Melodie „Tanze mit mir in den Morgen“. Natürlich zählte die Kerwei zur schönsten Zeit, ja zum Höhepunkt des Jahres. Fest-

lich gekleidete Trachtenpaare zogen durch den Ort zum Gottesdienst in der Kirche. Übrigens war die Kirche immer der Mittelpunkt des Ortes, auch wenn diese nicht unbedingt in der Dorfmitte stand. Sonntag und Montag wurde getanzt, getanzt, getanzt, Fernsehen gab es noch nicht und gesellige Unterhaltung förderte das Gemein-wesen. Zwei Trachtenpaare in festlicher Kerweitracht und Sprüche zur Kerwei mit Musik veranschaulichten diese Szene.

Ein Brautpaar tanzte zur Melodie „Ganz in Weiß“ von Roy Black



gesungen. In früheren Zeiten spielte natürlich die Blaskapelle den Hochzeitswalzer.

Den Abschluss des offiziellen Programms bildete die Szene „Aus-reise und neue Heimat“. Es hatte schon mit Wehmut zutun als die zwei Frauen in Alltagstracht und mit Koffern den Raum betraten. Die Gedanken an das was zurückgelassen wurde und an das Ungewisse was kommen würde standen förmlich im Raum. „Alle wollten fort, die Gassen waren leer, sie waren geflüchtet oder mit dem Zug ins fremde Land gezogen“. Ein entsprechendes Lied bildete den Ab-schluss der Darbietungen. Paul Nägl, begrüßte zu Beginn der Veran-staltung im Namen des beruflich verhinderten Vorsitzenden Sieg-fried Liebel. Er fand auch zum Abschluss die passenden Worte des Dankes an die Darstellerinnen und Darsteller, sowie an das Publi-kum.

Ein Gast sagte:“ Er habe schon manche Szenen über Sitte und Brauchtum in der alten Heimat gesehen. Aber noch nie in so umfas-send und professionell dargestellt. Für ihn waren diese Darstellun-gen einfach Spitze! Schade, dass so wenig, wenn überhaupt, die jüngere Generation anwesend war, denn da konnte in der Brauch-tumspflege gelernt werden.

Dass es nicht ohne Liedzugaben gehen konnte, die HASI auf dem Akkordeon begleitete, war eigentlich ein Selbstverständnis. Mit den Liedern: Fliege mit mir in die Heimat, Nach meiner Heimat da zieht's mich wieder, Schwer mit den Schätzen des Orients beladen und an-deren altbekannten Weisen ging ein wunderschöner Nachmittag zu Ende. ,ger



Was vor 70 Jahren begann soll man nicht vergessen, aber verzeihen können. ✍



Zum Ritter geschlagen

Unser 1941 in Kutzura geborene und in Eggenfeld lebender Landsmann Robert Lahr wurde zum Ritter des St. Georgs-Ordens geschlagen. Nachfolgend übernehmen wir einen am 17. Mai 2014 im „Rottaler Anzeiger“ erschienen Artikel. Unserem verdienten Landsmann gratulieren wir zu dieser hohen Ehrung.

Der Schriftleiter

Ritterschlag für Robert Lahr

Eggenfeldener nun Mitglied der Ordensgemeinschaft des Heiligen Georg



Den Ritterschlag erteilte Kanzler Baron Körös Cseke dem neuen Mitglied Robert Lahr im Beisein von Dr. Sandor Lenard (rechts) und Pfarrer Arpad Szabo. – Fotos: Heisl

Eggenfelden. Eine besondere Ehre ist Robert Lahr zuteil geworden. Der 73-Jährige ist in Passau in der Abtei Niedernburg zum Ritter des St. Georg-Ordens geschlagen worden. Der Eggenfeldener unterstützt seit 25 Jahren seine Landsleute, die deutschstämmigen Donauschwaben in Serbien.

Mit einem eindrucksvollen Gottesdienst in ungarischer und deutscher Sprache, der diese besondere Verbindung der beiden Völker aufzeigte, begann Pfarrer und Großprior, Ritter Arpad Szabo aus Salzweg, zusammen mit den Konzelebranten Domkapitular Helmut Reiner und Pfarrer Josef Belenyasi aus dem Bistum Mainz diese besondere festliche Stunde, in der auch Ritter Diakon Dieter Stuka am Altar mitwirkte.

Für die vielen Gäste in der Klosterkirche gab Prior Ritter Rudolf Gibis Informationen



Er ist nun Ritter der Ordensgemeinschaft des Heiligen Georgs: Robert Lahr

zum Ritterorden zum Heiligen Georg, der 1326 durch König Karl Robert von Visegrad/Ungarn gegründet wurde. Durch die Türkenkriege auf dem Balkan und später durch den Kommunismus verlor der weltliche Orden seine Bedeutung. Ein Wiederbeginn erfolgte nach der

Orientierung von Ungarn nach dem Westen. Heute ist der Orden in Europa und der ganzen Welt wieder zugegen.

Bei der Zeremonie in der Klosterkirche wurde einer Frau und fünf Männern, darunter Robert Lahr, die Ehre zuteil, in den Kreis der Ritter aufgenommen zu werden. In ihrem ritterlichen Eid verpflichteten sich die Aspiranten zum Erhalt der Regeln, die auf alten Traditionen basieren, zum Ordensgehorsam, einem tugendhaften Leben und zur Hilfe für die Bedürftigen und Armen. Der Orden steht aber auch für den Ausbau der in- und ausländischen Verbindungen der Ordensmitglieder und die karitativen Tätigkeiten, betonte Dr. Sandor Lenard, der europäische Großprior und Verweser des Ordens ist.

Bei einem Festabend würdigte Hochschulprofessor Dr. Ling die Verdienste von Ro-

bert Lahr, „einem großen Patrioten und Sohn seines Volkes der Donauschwaben.“ Seit 25 Jahren leiste er humanitäre Hilfe für sein Volk in Serbien. Vier Kliniken sowie das Heim „Othton“ mit 320 psychisch Kranken und körperlich Behinderten unterstütze Robert Lahr mit Hilfsmaterial und Lebensmitteln.

Humanitäre Hilfe für Donauschwaben

Der Laudator bezifferte dabei die Hilfsleistungen der vergangenen Jahre auf mehr als drei Millionen Euro – inklusive hoher Zuschüssen durch das Bundesministerium des Innern. Auch die Mithilfe durch seine Frau, Stefanie Lahr, sei sehr wertvoll, sagte Ling. Zu beachten sei, dass es sich um keinen Verein handle, Robert Lahr helfe als Einzelperson. Unterstützt werde seine „Humanitäre Hilfe Donauschwaben“ vom katholischen Pfarramt St. Nikolaus, wo er durch Stadtpfarrer Egon Dirschel und dessen Sekretärin Roswitha Kessler wertvolle Unterstützung erhalte.

Das Ehepaar habe aber nicht nur ein Herz für die Donauschwaben. Auch die Tafel Eggenfelden werde in regelmäßigen Abständen mit Lebensmitteln unterstützt. Abschließend kündigte Prof. Ling an, dass der Ritterorden vom hl. St. Georg Lahr in Zukunft bei seiner Arbeit unterstützen werde.

Robert Lahr freute sich sehr über die Auszeichnung – übrigens nicht die erste, die er für sein Engagement erhält. Im Jahr 2001 hatte ihm der damalige Bundespräsident Johannes Rau das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. – red

Sulzpaprikasch-Essen in Frankenthal



Einen kulinarischen, fröhlichen und lustigen Abend erlebten die vielen Gäste von nah und fern am Samstag, den 22.03.2014, im Donauschwabenhaus in Frankenthal. Wie jedes Jahr, zauberten auch dieses Mal die Köche Christoph Kron, Klaus Brischler und Hans Bach ein super Sulzpaprikasch. Nach dem Essen erlebten die Gäste viele und lustige Momente. Walter Winter war mächtig gut gelaunt und sang die von ihm verfassten Lieder in schwowischer Mundart: „Inbrennsupp“ und „Pruniekniedle.“ Auch die Jugendgruppe sang schwowische Lieder, die ebenfalls von Walter Winter eingeübt wurden. Die Gedichte in schwowischer Mundart, „Die Großmutter domols“, von Helen Alba-Kling, vorgetragen von Natalie Zirmer so wie „Die Omi heitzutach“, ebenfalls von Helene Alba-Kling, vorgetragen

Ach ja, die vielen Gäste haben selbstverständlich auch getanzt. Das „Duo Paloma“ spielte bis in die frühen Morgenstunden zum Tanz. Der Vorstand war mit diesem gelungenen Abend sehr zufrieden und bedankte sich bei den Helfern für die tolle Arbeit die geleistet wurde.

Horst Geier, Frankenthal

Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen in Frankenthal



Am Sonntag, den 23.03.2014, fand im Donauschwabenhaus in Frankenthal die Jahreshauptversammlung der Donaudeutschen Landsmannschaft, Stadtkreisverband der Banater Schwaben aus Rumänien und der Deutschen aus Jugoslawien und Ungarn in Frankenthal (Pfalz) e.V. statt. Zu Beginn der Versammlung begrüßte der Vorstand die Anwesenden mit anschließender Totenehrung. Nach der Beschlussfassung über die Tagesordnung und Feststellung der Anträge, erfolgte der Bericht des Vorstandes. Unter anderem berichtete Johann Schmaltz über die 53 erfolgreichen Veranstaltungen im Jahr 2013, die von 120 Helferinnen und Helfer bewältigt wurden. Diese widerspiegelten sich auch in den Zahlen, die Brigitte Geier vorlegte. Die Kassenprüfer konnten bei ihren Kassenüberprüfungen die Richtigkeit dieser Zahlen bestätigen. Die Wahlen verliefen ganz reibungslos, denn der „alte“ Vorstand wurde wieder neu gewählt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1.Vorsitzender: Johann Schmaltz, 2.Vorsitzender: Bruno Ferling, 3.Vorsitzender: Günther Klein, Schriftführerin: Maria Schelb, 1.Kassierer: Brigitte Geier, 2.Kassierer: Corinna Klingler-Winter, Jugendvertreter: Nikolaus Brischler, Geschäftsführer: Walther Metz

Ausschussmitglieder: Helma Prunkl, Christoph Kron, Elisabeth Wanko, Uwe Schneider, Johann Schelb, Erwin Mussler, Helmuth Schäfer, Adam Lulay, Dieter Schordie, Horst Geier, Andrea Griffaton, Hilde Folk, Erwin Keller und Helmuth Feisthammel.

Kassenprüfer: Inge Reisinger und Anni Siller.

Alle Mitglieder wurden einstimmig gewählt. Lediglich Frau Inge Reisinger erhielt eine Enthaltung. Dies ist ein Beweis, dass alle Mitglieder hervorragende Arbeit geleistet haben.

Horst Geier

von Sarah Kasper, ernteten großen Applaus. Auch Sketche wurden gespielt, wie z.B.: „Auf dem Bauernhof“, gespielt von Kai-Fabian Schmaltz und Tobias Prunkl, „Bauernkaffeeklatsch“, gespielt von Melanie Steger, Patricia Hipp, Lena Winter und Stefanie Schmaltz und „Dringender Fall“, gespielt von Markus Geier und Alexander Hipp. Die Sketche und Gedichte wurden von Corinna Klingler-Winter eingeübt. Unter der Leitung von Gisela Schmaltz, tanzte die Jugendtrachtengruppe verschiedene Volkstänze. Die Kindertrachtengruppe führte einen lustigen Hip-Hop Tanz vor, den Melanie Folk und Verena Schäfer mit den Kindern eingeübt hatten. Dass Vater und Sohn auch musikalisch harmonieren können, bewiesen Johann Schmaltz und Kai-Fabian auf ihren Geigen mit der Melodie „Lang, lang ist's her“.

Tanz in den Frühling

Der Seniorenkreis vom Haus Pannonia hatte am 2. April 2014 wieder zu seinem bereits zur Tradition gewordenen Frühjahrs-Tanznachmittag eingeladen. Es war wirklich ein schöner sonniger Frühlingstag und demnach waren auch die Gäste heiter gestimmt.

Jakob Zimmerer konnte auch diesmal Gäste aus Haßloch, Dannstadt, Mutterstadt, anderen Orten der Pfalz und aus der Kurpfalz, natürlich auch aus Speyer willkommen heißen.

Das Trio Franz Keller, mit Reinhard Junginger, Gesang und Blasinstrumente, Franz Keller, Schifferklavier und Alexander Hedrich, Schlagzeug, sorgte in bewährter Weise für Stimmung und gute Tanzmusik. Da konnte man wieder erleben wie tanzfreudig die nicht mehr ganz junge Generation ist. Es war keine laute Diskomusik, es gab keine grellen Spots, die blendeten, es war einfach eine Musik, bei der man sich unterhalten und wohlfühlen konnte.



In den Tanzpausen wurden Geschichten und Gedichte vorgetragen. Da ging es, wie könnte es bei den Donaudeutschen anders sein um das gute Essen wie es einst die Mutter zubereitet hat. Dabei gab es nicht jeden Tag Fleisch sondern auch diverse Mehlspeisen und Bohnen mit Nudeln kamen auf den Tisch. Eine Landsmännin trug verschiedene Gedichte vor, dazu gehörte auch ein Gebet für Senioren. Apropos gutes Essen? Jakob Zimmerer hatte mit seinem Mitarbeiterkreis wieder für frische Paprikabratwürste gesorgt und am Nachmittag gab es eine Auswahl an selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Auch wenn der Teilnehmerzahl abnimmt und die Unkosten steigen, sollte diese Veranstaltung solange als möglich organisiert werden.

Traditionsgemäß endete der schöne Nachmittag mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wahre Freundschaft“.

Der nächste Tanznachmittag (Tanz in den Herbst) findet am Mittwoch, dem 03. September 2014 statt. Platzreservierungen wie üblich bei Jakob Zimmerer, Tel. 06234-4405. J.J.

Einladung zur Ausstellungseröffnung

In Zusammenarbeit der Gemeinde Mutterstadt und der Donau-deutschen Landsmannschaft wird die Wanderausstellung „Verbrechen an den Donauschwaben in Jugoslawien 1944-1948“ vom 05. September bis 26. September 2014 in Mutterstadt präsentiert.

Ort: Foyer des Rathauses der Gemeinde Mutterstadt, Oggersheimer Straße 10

Eröffnung: 05. September 2014, 19 Uhr

Im Anschluss des offiziellen Teils der Eröffnung besteht die Möglichkeit zum Betrachten der fünfzehn Schautafeln und zum persönlichen Gespräch beim Umtrunk.

Hierzu sind alle Landsleute mit Freundeskreis im Namen von Bürgermeister Hans-Dieter Schneider, Landesvorsitzenden Siegfried Liebel und Katharina Eicher-Müller, Vorsitzende des Ortsverbandes Mutterstadt, herzlich eingeladen.

Einladung zur Gedenkveranstaltung in Landau

Zur traditionellen Gedenkfeier am Gedenkstein für die Opfer von Flucht und Vertreibung laden wir alle Landsleute und Freunde herzlichst ein. Bei dieser Gedenkveranstaltung wird aller Landsleute aus Rumänien, Ungarn und Jugoslawien gedacht, die in den Nachkriegsjahren in der Deportation, auf der Flucht und in Lagern umgekommen sind. In diesem Jahr gedenken wir auch des Beginns des Genozids an den Deutschen im damaligen Jugoslawien vor 70 Jahren. In den Jahren 1944 bis 1948 sind rund 60.000 Donauschwaben, Frauen, Kinder und Greise ermordet worden oder in den Vernichtungslagern an den Folgen von Hunger und Unterernährung gestorben. In diesem Jahr wird unser aus Bulkes stammender Landsmann, Prediger der ev. Kirche, Karl Weber aus Karlsruhe die Ansprache halten und im Gebet an unsere unschuldigen Opfer erinnern. Die Feierstunde wird wieder musikalisch umrahmt.

Termin: Sonntag, 23. November 2014 (Totensonntag)

Beginn: 11 Uhr

Ort: Friedhof in Landau/Pfalz, Aussegnungshalle und Gedenkstein

Nach der Feierstunde besteht die Möglichkeit im Haus Pannonia in Speyer zu einem gemeinsamen Mittagessen. Zubereitet werden ein Fischpaprikasch mit Nudeln und Brot und ein Schweinebraten mit Beilagen. Zum Mittagessen wird um Anmeldung bei: Manfred König, Telefon 06232 – 3 51 13, oder im Haus Pannonia, Telefon 06232 – 4 41 90 gebeten.

*Landsleute, besuchen Sie das
Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm*

Maifest bei Aprilwetter

Das traditionelle am 1. Mai im und ums Haus Pannonia stattfindenden Maifest fand diesmal im Haus statt. Der Regen drohte fast das Fest platzen zu lassen. Obwohl ein Zelt aufgestellt war, war es außerhalb des Hauses Pannonia so ungemütlich, dass diesmal auch für die Musikkapelle im Saal Platz geschaffen wurde. Für das leibliche Wohl war mit den traditionellen Cevapcici, Winzersteak und Pannonischen Käsepfännchen bestens vorgesorgt. Dazu gab es neben den üblichen Getränken des Hauses Bier vom Fass und am Nachmittag Kaffee und von den Frauen selbstgebackenen Kuchen. Trotz schlimmster Befürchtungen füllte sich der Saal mit gut gelaunten Gästen, deren Stimmung noch durch die volkstümlichen Weisen der Blaskapelle Dudenhofen verbessert wurde. Als Überraschungsgäste konnten OB Hansjörg Eger, Bgm. Monika Kabs, das Mitglied des Landtages Dr. Axel Wilke CDU und der Fraktionsvorsitzende des CDU Stadtrates Dr. Jung begrüßt werden.

Doch bevor der 1. Mai gefeiert werden konnte war am Tag zuvor harte Arbeit angesagt.

Der Maibaum musste im Wald gefällt und zum Haus Pannonia transportiert werden.

Die 13 Meter hohe Fichte konnte ohne große Probleme transportiert und am Nachmittag des 1. Mai bei strahlendem Sonnenschein aufgestellt werden. Petrus hatte für diese Aktion ein gnädiges Einsehen, denn zuvor hatte es stundenlang geregnet. Der mit Kranz und Bändern geschmückte Baum wurde wie bisher üblich, ohne technische Hilfsmittel (Kran), mit Muskelkraft aufgerichtet. Abgestützt wurde der Baum vom Boden aus aufgerichtet und vom 1. Obergeschoss des Hauses mit einem Seil gesichert in der dafür vorgesehenen Haltevorrichtung befestigt. Wenn kein Sturm, wie vor einigen Jahren geschehen, den Stamm abknickt, steht der Maibaum sicher verankert bis er zu Brennholz verarbeitet wird.

Die Trachtengruppe zeigte einige Volkstänze und Vorsitzender Siegfried Liebel richtete in seiner kurzen Ansprache einige Worte an die sehr zahlreichen Zuschauer. Nach dem Aufstellen des Maibaums klang der Tag der Arbeit, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses Pannonia ein anstrengender Arbeitstag, bei Kaffee und Kuchen oder auch einem guten Tropfen pfälzer Wein aus. Hoffen wir, dass das Wetter im Jahre 2015 wärmere Temperaturen bringen wird. J.J.

Vor dem Feiern stehen Arbeit und Schweiß 



Die Trachtengruppe La Ronde aus Chartres zu Gast in Speyer

Offiziell wurde in Speyer das 55. Jubiläum der Partnerschaft zwischen den Städten Speyer und Chartres gefeiert. Offiziell waren die Gruppe „La Ronde de Chartres“ und die Donaudeutsche Trachtengruppe in die Gestaltung des Festprogramms eingebunden. Offiziell begann die Partnerschaftsfeier am 29. Mai mit der Ankunft der Gäste um 18 Uhr und endete am 1. Juni. Aber was bedeutet schon offiziell, wenn Freunde und Bekannte aus Chartres zu Besuch kommen.

Unsere Gäste trafen bereits am 28. Mai mit dem PKW am frühen Nachmittag und mit dem Bus um 22 Uhr ein. Nach der üblichen Begrüßung, einer kleinen Stärkung nach der langen Reise und einem Umtrunk erfolgte die Vorstellung der Gastgeber und Gäste. Viele Gäste hatten sich schon im Vorfeld bei den Gastgebern gemeldet, denn nach 37 Jahren Partnerschaft und einem fast jährlichen Austausch kennt man sich und weiß wo man während des Aufenthalts übernachten wird. Für die restliche Zeit stand das Haus Pannonia, für das wir von unseren Gästen schon immer beneidet wurden, zur Verfügung und es war ein interessantes Programm vorbereitet worden.

Das vorbereitete Programm begann am Donnerstag mit der Beteiligung beider Trachtengruppen am Festumzug beim Weinfest in Weisenheim am Berg. Für Freitag hatten wir uns als Ziel Mannheim ausgesucht. Am Samstag standen dann die offiziellen Feierlichkeiten in Speyer auf dem Programm. Und am Sonntag mussten wir uns schon von unseren Gästen die mit dem Bus angekommen waren, wieder verabschieden. Das war die Kurzfassung von 4 ereignisreichen und schönen Tagen. Einige Punkte sollten doch noch kurz erwähnt werden. Das Weinfest in Weisenheim stand unter dem Motto „Spass uff de Gass“. Dazu gehörten vor dem Mittagessen ein kleiner Rundgang durch das Dorf und ein Aperitif, zu dem wir vom Bürgermeister spontan eingeladen wurden. Während des Umzugs wird in Weisenheim von den Teilnehmern Wein ausgeschenkt, der von den einheimischen Winzern zur Verfügung gestellt wird. Leider war der Vorrat bereits nach dem ersten Drittel des Weges aufgebraucht. Der Abend wurde im Haus Pannonia bei einem guten Abendessen, bestehend aus Hähnchenpaprikasch und Sarma nach Hausfrauenart und einem Nachtschbuffet in geselliger Runde verbracht. In Mann-

heim besichtigten wir am Freitag mit unseren Gästen das Kurfürstliche Schloss, heute Universität, dabei erfuhren wir bei der Schlossführung viel über die Geschichte der Region. Beeindruckt waren alle von den vielfältigen Verbindungen der Geschichte beider Länder und unserer Region. Nach dem Mittagessen in der Mensa der Universität konnte „Jeder“ die Stadt Mannheim und „Jede“ die Geschäfte der Stadt selbst entdecken. Der Abend klang wieder im Haus Pannonia bei einem reichhaltigen Grillbuffet und Karaoke singen aus. Leider blieb diesmal für die Sehenswürdigkeiten in Speyer nicht viel Zeit. Dafür konnten wir die Aufmerksamkeit der Besucher und den offiziellen Delegationen beider Städte bei unseren Darbietungen in der Fußgängerzone der Stadt genießen. Die Gäste aus Frankreich und unsere Trachtengruppe führten vor dem Altpörtel und vor dem historischen Rathaus Volkstänze vor, die von den vielen Passanten mit anhaltendem Beifall belohnt wurden. Am Samstagabend fand die große Geburtstagsfeier in der Stadthalle Speyer statt. Angenehm aufgefallen sind wir mit unseren Gästen aus Chartres als größte Abordnung, denn wir waren fast alle in Tracht erschienen und hatten uns rege am Programm beteiligt. Gestört haben ein wenig die mitunter langen Reden, in denen die Wichtigkeit der Freundschaft zwischen beiden Städten für ein gemeinsames und friedliches Europa beschworen wurden. Wie weit diese Freundschaft bei uns geht konnte man am Sonntagmorgen erkennen, denn bis alle beim Haus Pannonia eintrafen, war der angegebene Zeitpunkt längst überschritten und die Abfahrtszeit des Busses verzögerte sich, was eigentlich voraussehbar war.

Durch ein Programm kann man einen Aufenthalt gestalten. Eine Begegnung gestalten aber die Teilnehmer. Dazu muss jeder bereit sein und sich so einbringen wie er es kann. Dafür auch auf diesem Weg ein großes Dankeschön an alle, die bereit waren Gäste aufzunehmen, die am Programm in der Öffentlichkeit und der Abendgestaltung im Haus Pannonia mitgewirkt und auch an die, die dazu beigetragen haben, dass unsere Gäste aus Frankreich jetzt auch wissen wie Hingelpaprikasch und Sarma schmecken.

Die Trachtengruppen tanzen vor dem historischen Rathaus 



„Lustige Schwaben“ unterwegs in Argentinien und Brasilien

Vom 24.01.2014 bis 16.02.2014

Am 24.01.2014 starteten wir unsere lang ersehnte Reise. Organisiert wurde die Reise in Deutschland von Stefan Ihas, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben und Anna Fernbach, Schriftführerin des gleichen Verbandes.

Vom Frankfurter Flughafen, mit Zwischenlandung in Amsterdam, flogen wir nach Buenos Aires. Der Flug war zwar lange und anstrengend, aber die Vorfreude auf alles Bevorstehende überwog. In Buenos Aires gab es dann für einige aus der Gruppe ein Wiedersehen mit alten Freunden. Erwartet wurden wir von Helmuth Stapf, seiner Lebensgefährtin Geralda und deren Tochter Paola, die aus Brasilien angereist waren. Zu unserem Empfangskomitee gehörten auch Peter Annabring, Leiter der Tanzgruppe „Heimatland“ in Argentinien und dessen Sohn Axel. Selbstverständlich erwarteten uns auch unsere Busfahrer, die uns auf der ganzen Reise durch Argentinien immer sicher an unsere Ziele gebracht haben.

Ab Buenos Aires wurde die Reise von Helmuth Stapf organisiert, seine Frau Geralda hat während der ganzen Reise für unsere Verpflegung im Bus gesorgt.

Angekommen im Hotel „Presidente“ wurden wir von Robert Filipi, Vizepräsident des Weltdachverbandes und Präsident der Donauschwaben in den USA und seiner Frau Elisabeth, sowie von Toni Baumann, auch Vizepräsident des Weltdachverbandes und Präsident der Donauschwaben in Kanada und seiner Frau Inge begrüßt. Natürlich haben auch sie alle an der weiteren Reise teilgenommen.

In den nächsten Tagen hatten wir ein volles Programm, von Erholung keine Spur. Stadtbesichtigungen zu Fuß, Stadtrundfahrten mit deutschsprachiger Führung durch Buenos Aires, eine Fahrt nach Tigre, eine Fahrt mit dem Schiff auf dem Rio de la Plata und der Besuch einer Estancia. Was wäre ein Besuch in Argentinien ohne eine Tangoshow, also durften wir natürlich auch eine solche erleben, es war einfach wunderschön.

Der Höhepunkt in Buenos Aires war aber für uns das Treffen mit den Donauschwaben und der Tanzgruppe „Heimatland“. Es gab ein gemeinsames Abendessen, es wurden Volkstänze getanzt, Heimatlieder gesungen, Heimatgedichte vorgetragen und unser Hasi spielte bis spät in die Nacht auf seinem Akkordeon zum Tanz auf. Es war einfach atemberaubend schön.

Nach fünf aufregenden Tagen in Buenos Aires ging unsere Reise weiter Richtung Norden, unser Ziel hieß Foz de Iguazu in Brasilien. Bis dahin war es aber noch ein weiter Weg.

Die erste Station auf der Weiterfahrt war Chajari, hier konnten wir uns erst mal in einer Thermal Anlage erholen. Am nächsten Tag besuchten wir die Deutsche Kolonie „La Alemana“, welche 1883 von einer Schweizer Familie gegründet wurde. Weiter ging es mit dem Bus bis Mercedes, hier musste sich die Reisegruppe auf zwei kleinere Busse verteilen, da der Weg nach Carlos Pellegrini – Esteros de Ibera, nicht asphaltiert war. Nach einigen Stunden Fahrt sind wir aber trotz der ungewohnten Straßenverhältnisse gut an unserem Zielort angekommen. Hier wurde uns dann wieder ein tolles Programm geboten. Eine Nachtwanderung durch den Urwald, eine Seerundfahrt mit dem Boot mit Beobachtung der Kaimane, der Wasserschweine und verschiedenen Vogelarten. Auch einen herrlichen Sonnenuntergang konnten wir beobachten. Beeindruckend war der

Besuch einer Fazenda und der Rundgang auf den schwimmenden Inseln. Wer Lust hatte konnte auch ein Pferd satteln und durch die Landschaft reiten oder einfach nur im Swimmingpool eine Runde schwimmen.

Unser nächstes Ziel war die Stadt Virasoro. Auf dem Weg dorthin besuchten wir die Fazenda „AS MARIAS“, der größte Mateproduzent Argentiniens, Mate ist eine Teesorte. Ein weiterer Ausflug führte uns zur Fazenda „VIRACAI“, einer Rinderfarm die sich der Zucht von reinrassigen Rindern verschrieben hat. Gegründet wurde diese 1924 von einer englischen Familie.

In Virasoro hatten wir wieder „festen Boden“ unter den Füßen bzw. auf der Straße und wir konnten wieder in unseren großen Bus umsteigen.

Angekommen in Foz de Iguazu besuchten wir die berühmten Wasserfälle. Zuerst auf der argentinischen Seite und am nächsten Tag auf der brasilianischen Seite. Wenn das Wort von Naturwunder wirklich irgendwo gilt, dann dort wo der bis dahin 1300 km lange Fluss, Iguazu, gespeist von unzähligen Nebenflüssen, plötzlich in hundert einzelnen Fällen bis zu 70 m in die Tiefe hinabstürzt.

Eine Besichtigung des Wasserkraftwerkes „Itaipu“ und ein Spaziergang durch den Vogelpark standen unter anderem auch auf unserem Programm. In Foz de Iguazu mussten wir uns dann von unseren argentinischen Busfahrern samt Bus verabschieden, aber der brasilianische Bus mit dazugehörigen Busfahrern stand schon bereit.

Unser nächstes Ziel war Guarapuava und die donauschwäbische Kolonie „Entre Rios“. In Guarapuava wurden wir von unseren Freunden Katharina und Reinhold Essert erwartet die mit uns eine Stadtrundfahrt machten. Unsere anderen Freunde Joana und Hans Fassbinder luden uns auf ihre Fazenda ein. Diese zu besichtigen war wieder ein unvergessliches Erlebnis. Bei ihnen zu Hause durften wir sogar für eine Weile den Swimmingpool benutzen, was so richtig wohl tat bei den hochsommerlichen Temperaturen.

Es gab an beiden Tagen ein hervorragendes Mittagessen nach Brasilianischer und Donauschwäbischer Art.

Sonntagabend, am 9.2.2014, bereiteten wir unserem Freund Helmuth Wilhelm und dessen Frau Irmgard eine unvergessliche Überraschung. Helmuth feierte seinen 60. Geburtstag und dachte bis dahin, diesen nur mit der Verwandtschaft und mit Freunden aus Brasilien zu feiern. Dass aber 32 angereiste Gäste ihn überraschen werden, damit hatte er nicht gerechnet. Es war eine große und schöne Überraschung für ihn. Helmuth wurde von uns in den „Club der alten Säcke“ aufgenommen. Seppi Bako überreichte ihm die Urkunde und den Mitgliedsausweis. Danach wurde bis in die frühen Morgenstunden einfach nur gefeiert und Spaß gehabt.

Familie Essert, Fassbinder und Wilhelm organisierten für die Gruppe

„Lustigen Schwaben“ ein sehr beeindruckenden Abschiedsabend.

Nach einem gutem Essen und schöner Musik der Kapelle „C-Dur“ am Vorabend, wurde am nächsten Tag das Reiseprogramm fortgesetzt.

Ein herzliches Dankeschön an unsere Freunde.

Am nächsten Tag stand ein Besuch der Agraria und des Heimatmuseums auf unserem Programm. Im Kulturzentrum der Agraria wurden Volkstänze getanzt.

Die Zeit in Entre Rios war für jeden von uns eine schöne und unvergessliche Zeit.

Auf der Fahrt Richtung Sao Paulo gab es noch einen Zwischenaufenthalt in Ponta Grossa. Hier besuchten wir die deutsche Kolonie „Witmarsum“, eine Kolonie der Menoniten. Wir besuchten ein Gut in der Kolonie und besichtigten das Einwanderer Museum. Abends gab es ein gemütliches Beisammensein mit der Tanzgruppe von Witmarsum.

Dann ging die Fahrt weiter nach Sao Paulo. Abends konnten wir unser gemeinsames Abendessen in der LYRA genießen. Nach dem

Essen hatten wir wieder Gelegenheit Volkstänze zu tanzen und Lieder zu singen. Natürlich hat uns hier wieder unser Hasi sehr gut mit dem Akkordeon begleitet und unterstützt.

Am unserem letzten Tag machten wir noch eine Stadtrundfahrt, besuchten die Markthalle und hatten ein gemeinsames Abschiedsessen in einer Churrascaria.

Dann hieß es Abschied nehmen von Brasilien und dem unvergesslichen Urlaub.

Am 16.02.2014 sind wir alle wieder gesund in Frankfurt gelandet. Ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren und an alle die mitgeholfen haben diese Reise so schön zu gestalten.

Es war wirklich eine erlebnisreiche und unvergessliche Reise.

Anna Frombach

Termine des Stadtkreisverbandes Frankenthal

Samstag, 20. September Traubenball, Musik; „Trend“ Beginn 20 Uhr

Samstag, 25. Oktober Billeder Schlachtfest, Musik „Billeder Musikanten“

Samstag, 22. November Gulaschessen, Musik „Duo Horst Reiter“

Mittwoch, 31. Dezember Silvesterball, Musik „Die Printaler“

Weitere Termine bitte erfragen bei: siehe unten

Anmeldungen und Auskunft: Donauschwabenhaus Tel. 0 62 33 – 6 33 10

und beim Vorsitzenden Johann Schmalz, Tel. 0 62 33 – 2 70 95

E-Mail: info@donaudeutsche-landsmannschaft-frankenthal.de

Termine des Kreisverbandes Haßloch

Freitag, 03. Oktober Gemütliches Beisammensein bei neuem Wein

Sonntag, 19. Oktober Hähnchenpaprikasch

Sonntag, 30. November Weihnachtsfeier (1. Advent)

Alle Speisen werden als Mittagessen serviert. Bitte Teller und Bestecke mitbringen

Anmeldungen und Auskunft bei: Alexander J. Breinich, Tel. 0 63 24 – 5 93 09 89

E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

**„Vergesst uns in der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht, wenn alle helfen“**

**Humanitäre Hungerhilfe „Donauschwaben“
im kath. Pfarramt,
D-84307 Eggenfelden
Konto 33860, BLZ 743 514 30,
Sparkasse Eggenfelden**

Termine im Haus Pannonia

- Dienstag, 22. Juli** Volkstumsabend mit der Trachtengruppe aus Chicago/USA
Beginn: 19 Uhr
- Freitag, 25. Juli** Trachtengruppe, Generalprobe des Programms für die USA-Reise im August
Gäste sind herzlich willkommen.
- Mittwoch, 03. September** Tanznachmittag mit dem Trio Franz Keller
Beginn: 14 Uhr
Für Speise und Getränk ist bestens gesorgt
Tischreservierung bei: Jakob Zimmerer, Tel. 06234-4405
- Sonntag, 07. September** Offener Sonntag
Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen
- Sonntag, 14. September** Frühschoppen
Treffen HOG Bulkes mit Spanferkelessen, Kaffee und Kuchen
- Montag, 22. September** Die Trachtengruppe aus Blumenau/Brasilien zeigt ein Programm aus ihrer Volkstumsarbeit.
Beginn: 18 Uhr, mit Möglichkeit zum Abendessen
Für Abendessen wird um Anmeldung gebeten.
- Mittwoch, 24. September** Seniorennachmittag, ab 14 Uhr
- Sonntag, 05. Oktober** Offener Sonntag
Frühschoppen, Mittagessen
Kaffee und Kuchen
- Sonntag, 19. Oktober** Treffen HOGs Jabuka und Glogon mit Spanferkelessen
Frühschoppen, Kaffee und Kuchen
Anmeldung bei: Josef Jerger, Tel. 0621-575876
- Mittwoch, 29. Oktober** Seniorennachmittag, ab 14 Uhr
- Sonntag, 02. November** Gastauftritt eines Chores aus Brasilien
Näheres in der Oktoberfolge
Bitte Termin vormerken
- Sonntag, 09. November** Frühschoppen
Gänsechlegel mit Beilagen
Kaffee und Kuchen
- Sonntag, 23. November** Frühschoppen
Fischpaprikasch mit Nudeln
Schweinebraten mit Beilagen
Kaffee und Kuchen
- Mittwoch, 26. November** Seniorennachmittag, ab 14 Uhr
- Sonntag, 07. Dezember** Offener Sonntag
Frühschoppen, Mittagessen
Kaffee und Kuchen
- Mittwoch, 17. Dezember** Weihnachtsfeier des Seniorenkreises, ab 14 Uhr mit kleinem Programm
- Sonntag, 21. Dezember** Weihnachtsfeier des Stadtverbandes Speyer, alle Mitglieder sind mit Freundeskreis eingeladen
- Anmeldungen, wenn nicht anders angegeben, bei Manfred König, Telefon 0 62 32 – 3 51 13 und im Haus Pannonia, Telefon 0 62 32 – 4 41 90**

Spenden für Gedenkstätte Jarek sowie die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Überweisen Sie bitte Ihre Spende an:
Landmannschaft der Donauschwaben – Bundesverband –
IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01, BIC: GENODES1BBV,
Vereinigte Volksbank AG Böblingen,
Kennwort: Gedenkstätten

Buchbesprechung

Der Junge mit dem Renault



Aufregend ging es zu auf den großen ostpreußischen Gütern. Dorthinein wurde Peter Feiffer vor 80 Jahren geboren. In ein Leben mit eiserner Pflichterfüllung, aber auch unerhörten Privilegien. So durfte er mit 8 Jahren schon den 6-Zylinder Renault seines Vaters fahren, was diesem fast das Leben gekostet hätte. Eine Schule hat er dort nie besucht. Die Hauslehrerin gab ihm täglich 3 Stunden Unterricht, so geschickt, dass es eher wie ein spannendes Spiel war. Alles ließ man ihn selbst machen – ohne ihn dabei aus den wachsamen Augen zu lassen. Denn man brauchte ihn ja als Nachfolger und wollte ihn für das Gut aufbauen. Bei allen Freiheiten war deshalb die Pflichterfüllung und Vorbildwirkung oberstes Gebot. Es mutet schon schizophoren an, dass er mit 10 Jahren seine Schnürsenkel nicht selbst binden konnte, weil dies ein Diener erledigte, aber andererseits in alle geschäftlichen Dinge früh einbezogen wurde. Von dieser prägenden Kindheit erzählt Peter Feiffer in vielen kleinen, amüsanten und spannenden Geschichten. Das Leben und Arbeiten auf dem Gut mit Land-, Vieh- und Waldwirtschaft, mit Schnapsbrennerei und Kiesabbau wird nebenbei mit ausgebreitet. Mit der Flucht nahm diese Kindheit ein jähes Ende – Schnürsenkel kann er bis heute noch nicht richtig binden.

Das Buch ist im Dr. Ziethen Verlag, Oschersleben erschienen.
Preis 24,90 € (zzgl. Versandkostenpauschale)
ISBN: 978-3-86289-055-2

Spendenauf der Donauschwäbischen Jugend

Jugendkonto der LM der Donauschwaben Bundesverband e.V.
IBAN: DE93 6039 0000 0333 7630 09
BIC: GENODES1BBV
Vereinigte Volksbank AG Böblingen

Buchverkauf

Nachfolgende Bücher können bei Josef Jerger,
Tel. 0621 – 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de
bestellt werden:

Der deutsche Kolonist

Johann Eimann, erweiterte Neuauflage 10,00 €

Verbrechen an den Deutschen in Jugoslawien 1944 – 1948

Arbeitskreis Dokumentation, Neuauflage 10,00 €

300 Jahre Donauschwaben

Festschrift zum 50. Bestehen der Donaudeutschen
Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz 8,50 €

40 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz,

Festschrift, Restbestände 6,00 €

Not und Brot

Rudolf Reimann, Geschichte einer Familie 19,80 €

Zu den vorgenannten Preisen müssen leider noch die aktuellen
Versandkosten dazugerechnet werden.

Sommerferien in Rheinland-Pfalz bis 2024

Die Kultusminister der Länder haben auf ihrer Konferenz
die Sommerferienzeit festgelegt.

Für Rheinland-Pfalz gelten folgende Termine:

28. Juli – 05. September

27. Juli – 04. September

18. Juli – 26. August

03. Juli – 11. August

25. Juni – 03. August

01. Juli – 09. August

06. Juli – 14. August

19. Juli – 27. August

25. Juli – 02. September

24. Juli – 01. September

15. Juli – 23. August

Buchbesprechung

Tischtennis – und kein Ende

Der 14-malige deutsche Meister Zsolt-Georg Böhm legt seine Biographie vor
Von Johann Steiner



Mit 17 hat er die Flucht gewagt. Das war 1980. Damals hatte Zsolt-Georg Böhm schon mit einigen Erfolgen auf sich aufmerksam gemacht und war rumänischer Tischtennis-Nationalspieler geworden. 1977 wurde er im Doppel mit seinem zwei Jahre älteren Bruder Josef rumänischer Meister; 1978 wiederholten die beiden diesen Erfolg, und Zsolt-Georg fügte diesem Titel noch den im Einzel hinzu; 1979 wurde er zum zweiten Mal rumänischer Meister im Einzel; 1978 Jugendeuropameister im Mixed mit Eva Ferenczi und im Doppel mit Sathmarschwaben nach seiner Flucht in Deutschland feiern. Dazu gehören in erster Linie 14 deutsche Meistertitel. Heute ist Zsolt-Georg Böhm 51, doch ein Ende seiner Tischtennislaufbahn ist nicht abzusehen.

In diesem Frühjahr hat der Schiller-Verlag mit Sitz in Hermannstadt und Bonn Böhms Autobiographie veröffentlicht unter dem Titel „Mein Wunder von Bern. Kindheit, Flucht und Karriere eines siebenbürgischen Tischtennisspielers“. Doch kaum war sie auf dem Markt, hätten dem Buch ein paar weitere Zeilen hinzugefügt werden müssen. Böhm ist mit dem TTC Hagen als Spielertrainer in die Erste Tischtennis-Bundesliga aufgestiegen. In der kommenden Saison wird er für den saarländischen Regionalligisten TTC Wehrden (ein Völklinger Stadtteil) antreten. Außerdem: Seiner langen Erfolgsliste hat er in diesem Frühjahr noch zwei Titel hinzugefügt. Am 1. Juni ist er in Bremen mit dem ebenfalls aus Siebenbürgen stammenden Andreas Fejer-Konnert Senioreneuropameister über 40 geworden. Im Einzel ist er bei den mehr als 50-Jährigen Bronzemedailengewinner geworden.

Böhms Buch ist nicht einfach eine Aufzählung seiner biographischen Daten. Vielmehr ist seine Lebens- und Sportgeschichte eingebettet in die siebenbürgische und die rumänische Geschichte. Böhm geht auf die Verhältnisse in dem an der ungarischen Grenze gele-

nen Ort Salze (Sâlacea) ein, wo seine Eltern als Ärzte 1960 hingezogen sind und wo sich schon vor 800 Jahren Deutsche niederlassen hatten.

Der Vater weckt in ihm und dem Bruder die Leidenschaft für das Tischtennispiel und wird ihr erster Trainer. Der Sportklub Salze wird 1969 ihr erster Verein werden. Mit dem Umzug der Eltern nach Großwardein (Oradea) wechseln die beiden Brüder den Klub. Damit die Söhne im Tischtennis weiterkommen, sorgt der Vater recht bald für einen Transfer nach Klausenburg (Cluj), wo der legendäre Paneth Farkas, damals Trainer des Arbeitersportklubs CSM und der rumänischen Nationalmannschaft Zsolt-Georg und Josef unter seine Fittiche nimmt.

Weil sich das Leben im kommunistischen Rumänien Ende der 1970er Jahre sichtlich verschlechtert, keimt in Zsolt-Georg allmählich der Fluchtgedanke. 1980 nutzt er die Europameisterschaften in der Schweiz, um sich nach Deutschland abzusetzen. Ungarische Fluchthelfer ermöglichen ihm den Grenzübertritt.

Böhm - er ist noch keine 18 Jahre alt - schließt sich dem TTC Mörfelden bei Frankfurt am Main an. Über den TTC Heusenstamm kommt er zum ATSV Saarbrücken (1982-1986) und zum TTC Zugbrücke Grenzau im Westerwald (1986-1996), wo er die größten Erfolge feiern wird. Seinen ersten deutschen Meistertitel erringt er 1982 im Einzel, seinen letzten 1995. 1987 kommt Zsolt-Georg ganz groß heraus. Mit der Mannschaft des TTC Grenzau wird er deutscher Pokalsieger und deutscher Einzelmeister, und dazu gewinnt er noch mit seinem Klub den Europapokal der Landesmeister.

Im jährlich ausgetragenen Bundesliga-Ranglistenturnier belegt er von 1981 bis 1997 sechsmal den ersten, fünfmal den zweiten, einmal den dritten und zweimal den vierten Platz. In der von Trainern und Verbandsfunktionären aufgestellten Rangliste der deutschen Tischtennispieler belegt er von 1982 bis 1988 Jahr für Jahr den ersten Platz. Er gewinnt dreimal den Europapokal der Landesmeister, 1988 nimmt er an den Olympischen Spielen in Seoul teil, er ist achtmal bei Weltmeisterschaften dabei, davon zweimal mit Rumänien. Vertreten war er ferner auf einer Reihe von internationalen Wettbewerben. In den 1980er Jahren ist Böhm der beste deutsche Tischtennispieler, in den 1990er Jahren ist er immerhin noch der zweitbeste nach dem für Borussia Düsseldorf spielenden Jörg Roßkopf.

Obwohl Böhm bei seiner Flucht erst knapp 18 Jahre alt ist, macht er, anfangs auf sich allein gestellt, seinen Weg. Die rumänischen Behörden erteilen seinen Eltern und dem Bruder 1981 die Ausreisegenehmigung. Zsolt-Georg Böhm macht das Abitur, studiert und arbeitet heute in Andernach bei Koblenz als Sportlehrer und spielt weiter Tischtennis, recht erfolgreich.

Zsolt-Georg Böhm, „Mein Wunder von Bern. Kindheit, Flucht und Karriere eines siebenbürgischen Tischtennisspielers“, 120 Seiten, Schiller-Verlag, Hermannstadt & Bonn, 2013, ISBN 978-3-944529-02-8, Das Buch kann zum Preis von 13,90 Euro bezogen werden direkt vom Verlag: verlag@schiller.ro oder als E-Book bei Amazon.

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Verantwortlich für den
Versand der
„Donaudeutschen
Nachrichten“:

Anton Zeitler
Kastanienweg 2
67454 Haßloch
Telefon: 0 63 24/42 96



**GESCHENK- &
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Information in eigener Sache

Um die Arbeit der Schriftleitung zu erleichtern, bitte ich Beiträge für die Donaudeutschen Nachrichten möglichst als Worddatei einzusenden. Beiträge auf Papier müssen eingelesen und nachbearbeitet, oder sogar neu getippt werden, was mir zusätzlichen Zeitaufwand verursacht. PDF-Daten können nur bedingt übernommen werden. Die meisten Text- und Layoutprogramme bieten neben dem PDF-Export auch RTF (Rich-Text-Format) als Austauschformat an. Dieses Format ist für die Textübernahme besser geeignet als PDF.

Bei der Lieferung von digitalen Bildern achten Sie bitte auf Bildauflösung und Dateigröße. Die Bilder sollten in der Druckgröße (1-spaltig = 97 mm breit und 2-spaltig = 199 mm breit) nicht weniger als 220 dpi Auflösung haben. Bitte speichern Sie die Bilder immer als jpg-Datei. Die Dateigröße je Bild sollte 1 MB nicht übersteigen.

Zudem ist es sinnvoller pro Artikel ein oder zwei aussagestarke Fotos selbst auszuwählen, als mir unaufgefordert eine ganze Serie von Bildern zuzusenden. Papierfotos können selbstverständlich nach wie vor eingesandt werden.

Ich bitte alle Einsender von Beiträgen obige Informationen zu beachten, um mir ehrenamtliche Arbeit zu erleichtern.
Josef Jerger

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer.
Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, E-Mail: jerger.josef@t-online.de – Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juli als Doppelfolge, Oktober und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich – **Bankverbindung neu: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2, alt: BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390** – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. – Satz und Layout: 4 ALL Medien GmbH, 67227 Frankenthal, E-Mail: contact@4all-medien.de – Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen

Ihr freundlicher ŠKODA-Partner



HEMA

Automobile GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 70 90, Fax 06234 / 9270939

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort



Autohaus

henzel

AUTO MOBILE

Mutterstadt GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

rohde & GRAHL
working well

Ein starkes Team!

Ergonomie am Arbeitsplatz

Das Motto heißt: „move your body“. Bildschirmarbeit nimmt heute den größten Teil der Zeit im täglichen Arbeitsablauf ein, so dass der Bewegungsspielraum im Büro häufig eingeschränkt ist.

Für ROHDE & GRAHL bedeutet Bewegung am Arbeitsplatz die Erhaltung der Gesundheit Ihrer Mitarbeiter und damit die optimale Produktivität Ihres Unternehmens.

xenium-duo back® - Das Original! |

Der duo back® Rücken entlastet medizinisch messbar die Bandscheiben um 50 Prozent stärker als herkömmliche Rückenlehnen.

Die richtige Kombination!

Dynamisches Arbeiten |

Der Schreibtisch von heute hat es in sich: auf Knopfdruck wird die Höhe der Arbeitsfläche flexibel der jeweiligen Arbeitssituation angepasst.



bürostudio
flanjak

Dr. Hans-Wolf-Platz 1 | 67069 Ludwigshafen | Germany

Tel. 0621 - 68560030 | Fax 06236 - 6409

@-Mail: flanjak@flanjak.de | Online - Shop: www.flanjak.de

Wir für hier.

VR Bank
Rhein-Neckar eG





Weingut & Gästehaus Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.
Gästehaus im mediterranen Stil.
Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Tel. 06359/4944
Fax 06359/40014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in
der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht,
wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe
„Donauschwaben“
im kath. Pfarramt,
D-84307 Eggenfelden
Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,
Sparkasse Eggenfelden

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten
können auch im Internet gelesen
werden.

Wählen Sie
<http://donaudeutsche-speyer.de>
oder **Google news** und geben Sie
Donaudeutsche Speyer ein, hier finden
Sie auf der Startseite links das
Verzeichnis der Ausgaben der Jahre
2008 bis 2013.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die
Leser aus dem Ausland von diesen
Möglichkeiten Gebrauch machen
würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort
an den Josef Jerger,
E-Mail jerger.josef@t-online.de,
Fax: 06 21 – 5 29 78 22 oder
Tel.: 06 21 – 57 58 76.

Die Schriftleitung

Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	12.80
1 kg Grieben	19.80
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Versand zuzüglich Porto und Verpackung

Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29
67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon: 0 62 37 / 8 02 00
Fax: 0 62 37 / 80212

Empfehlen Sie
unsere
Donaudeutschen
Nachrichten
weiter!

